

Neu-Bräunfelfer Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 4.

Freitag, den 29. Februar 1856.

Nummer 14.

Die Neu-Bräunfelfer Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich \$ 1 jährlich \$ 3 in Vorauszahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten \$ 1, dieselben dreimal inserirt \$ 1.50, dieselben auf 4 Jahr \$ 4.50, auf 4 Jahr \$ 7.50, und auf 1 Jahr \$ 12. Anzeigen von mehr als

Nachstehendes „Eingekauft“, welches auf klare Weise das Interesse der hiesigen Bevölkerung an den sogenannten Grant-Ländereien aus einander legt, mußten wir um des sofortigen Verständnisses dieser höchst wichtigen Angelegenheit willen in seiner ganzen Länge in einem Blatte der Zeitung aufnehmen. Das gewöhnliche Heftchen ist deshalb diesmal ausgefallen.

Num. d. Nr.

(Eingekauft.)

Seitdem die Herren Heintz, Douai und Consorten unsere Bevölkerung mit ihren Granteenprodukten beglücken, hat die deutsch-amerikanische Zeitungsliteratur mit wenigen Ausnahmen einen so gebihrigen Charakter angenommen, daß die ruhige Discussion irgend welcher Fragen von allgemeinem Interesse fast ganz ausgeschlossen ist. Die liebe Straßengasse, wenn sie einer den anderen, aber Alle die Vorübergehenden mit Roth bemerkt, sind den Ausrufen der Straßengasse gegen diejenigen fähig, die sich vor solcher Kampfwiese scheuen, so sehr sich auch diese Helden im alleinigen Besitz der Zeitungsliteratur, des vormaligen ritterlichen Kampfes, wo häufig Kampfen der entgegengelegten Richtungen über beide ausgeföhrt konnten, ohne sich vor einem Publikum zu befürchten, das Ansehen besaß und würdigte. Intervenieren bleiben die Zeitungen immer die Hauptmittel zur Verständigung allgemein interessanter Fragen, und wenn aus jenem Meere der Selbstloberei und der erbiterten, gewissenlosen Schmähung hier und da ein Gegenstand von größerer Tragweite aufsteht, ein Gegenstand, der, wie wir weiter unten zu besprechender, die verurtheilten „materiellen Interessen“ eines großen Theils unserer Bevölkerung berührt, so kann auch ein nicht professioneller Zeitungsschreiber seinen Platz an dem Dramenbühnen unserer periodischen Presse wohl eine Stunde lang vernehmen, um sich an der allgemeinen Discussion zu betheiligen.

Der Schreiber dieses wünscht einige Bemerkungen Dr. Douais in dessen Selbstbiographie der San Antonio-Zeitung zu besprechen, er erklärt aber von vorn herein, daß er seine Bemerkungen nicht als eine Kritik an dem Schreiber jenes Artikels betrachten will, sondern daß er dieselben einem vorurtheilfreien Publikum vorlegt, welches weniger Geschwätz als persönliche Scandale als ein, sich an Thatsachen haltenden Erörterung seiner eigenen Angelegenheiten findet.

Wir finden in dem Artikel Douais eine Maßregel, die der jetzigen Legislatur vorliegt, erwähnt, wie folgt:

„Herr Fisher hat gewisse Claims, welche der alte Wainzer Verein noch an den Staat Texas hier zu machen hatte, auf eine inartige Weise an sich zu bringen gesucht. Diese Claims sollten nun bei der jetzigen Legislatur von Texas ins Auge gefaßt werden, das ererbte Land dann an eine zweite Auflage des Wainzer Vereins, der bereits in der Bildung begriffen ist, verkauft werden.“

Wir sind der Ansicht, daß keine der allgemeinen Gesetze, die der diesmaligen Legislatur vorliegen, für unsern Theil des Staats von so großer Bedeutung ist, als das Gesetz zum Gunsten der Gläubiger und Colonisten des Vereins zum Schutze deutscher Einwanderer“ und wir glauben in Nachstehendem zeigen zu können, daß die Wichtigkeit dieser Sache nicht überschätzt. Neben ist es bekannt, daß der größte Theil der deutschen Bevölkerung in dem Nordwesten von Texas aus Colonisten des „Vereins“, wie wir ihn kurzweg nennen wollen, besteht, wenige aber kennen genau die nähere Geschichte dieser Colonisation und die Bedeutung des erwähnten Gesetzes, dessen Schicksal unmittelbaren Einfluß auf unsere nächste Zukunft und unser materielles Gedeihen ausüben wird.

Im Jahre 1842 erließ die damalige Gesetzgebung der Republik Texas ein Gesetz, wonach der Präsident der Republik ermächtigt wurde, Contracte mit sogenannten Emigrants abzuschließen, worin denselben gewisse Landstrecken außerhalb der Niederlassungen angewiesen wurden, in welchen sie Immigranten unter gewissen Bedingungen ansiedeln sollten. Einer dieser Contracte wurde im Jahre 1844 von Sam Houston, dem damaligen Präsidenten der Republik, mit den Herren Fisher und Miller abgeschlossen, wesentlich folgenden Inhalts: Es wurde in einer gegebenen Zeit eine gewisse Anzahl von Ansiedlern in den Staat einzuföhren und in dem Gebiet, das jetzt unter dem Namen Fisher und Millers Colonie oder

auch Vereinsgrant bekannt ist, Niederlassungen gründen, die Colonie vermaßen lassen etc. Die Republik verpflichtete sich dagegen für jede so eingeföhrt Familie 640 Acker und für jeden einzelnen Mann über 17 Jahre 320 Acker Land in jenen Grenzen abzutreten und ermächtigte in dem Contract die Herren Fisher und Miller mit den Emigranten Vereinbungen zu treffen, wonach sie jenen einen Theil des Landes, jedoch nicht mehr als die Hälfte überlassen konnten. Für den Fall, daß solche Contracte der Ueberträge gemacht würden, unternahm es die Republik, Titel oder Patente für solche Hälften direct an die Emigrants auszugeben. Außerdem sollten noch die Contractoren für jede 10 Familien ein Section (640 Acker) und für jede 10 einzelne Männer eine halbe Section (320) unter dem Namen Prämieland direct von der Republik erhalten. Die Vorteile, welche die Emigrants von diesem Unternehmen erwarten konnten, waren also die Landhälften der Colonisten und die Prämielandereien. Diesen Contract nun kaufte der Verein von H. u. M. und trat dadurch der Republik gegenüber in alle Rechte und Pflichten derselben. Der Verein hatte schon früher sein Unternehmen begonnen, das romantische Beispiel des Prinzen Solms war schon bedingt; allein da wir hier namentlich den Zustand der jetzigen Rechtsverhältnisse in Bezug auf das Landeigentum in der Colonie im Auge fassen wollen, so können wir wohl diesen Anlauf des Contracts als den ersten erfolgreichen Schritt des Vereinsunternehmens bezeichnen. Der Verein führte in Texas bis zum 1. September 1847, dem letzten Termin, der in dem Contracte anberaumt war, 1800 Familien und 2400 einzelne Männer ein und ebne in die vielen Schwierigkeiten eingegangen, welche zwischen der Vereinverwaltung einerseits und den Colonisten andererseits entstanden, können wir wohl bemerken, daß der Verein mit großen Hindernissen zu kämpfen und schwere Geldopfer zu bringen hatte. Die Anlage von Neu-Bräunfels, Friedricksburg und den Klauanstellungen waren immerhin Resultate, die Würdigung verdienen, wenn man bedenkt, daß seit der Anlage der letzten derselben in 1847, also seit 8-9 Jahren, noch keine weiteren nennenswerthen Anstellungen in der Wildnis zu Stande gekommen sind. Die Bedingungen des Contracts jedoch konnten der Republik und dem Staat Texas gegenüber nicht erfüllt werden, da es unmöglich war, zu jener Zeit die Emigranten in die weit entlegene Colonie zu bringen. Der Gouverneur des Staates selbst hatte die Vereinverwaltung auf diese Unmöglichkeit aufmerksam gemacht und wiederholt wurde von Seiten der Militärbehörden erklärt, daß die Niederlassungen, wenn so weit entfernt, nicht gegen Indianer geschützt werden könnten.

Als im Jahre 1848 diese Thatsachen der Legislatur des Staates vorgelegt wurden, um die theilweise Nichterfüllung des Contractes zu rechtfertigen, wurden sie für genügt erachtet und die Legislatur erließ das 1. Gesetz, wonach allen Emigranten, die unter dem Contract vor dem 1. September 1847 eingeföhrt waren, ihre Landcertifikate für 640 resp. 320 Acker gegeben werden sollten. Unter diesem Gesetze wird der erste Commissioner W. H. Coons von Seiten des Staates ernannt, um die Beweise zu heben und Certificate auszustellen. Er gab in den Jahren 1848 und 1849 in Neu-Bräunfels und Friedricksburg 2000 Certificate an Emigranten aus. Unter diesem Gesetze jedoch war es zur Bedingung gemacht, daß der Empfänger eines solchen Certificate innerhalb 3 Jahren nach dessen Ausstellung in der Colonie sich niederlassen mußte.

Im Jahre 1850 wurde jenes Gesetz aufgehoben und an dessen Stelle trat ein anderes, wonach die Bedingung des wicklichen Ansiedelns zurückgezogen wurde, so daß seitdem außer dem Anspruch des Vereins keine Bedingungen auf den Certificaten lasteten. Dieser Act von 1850 erhielt eine weitere Bestimmung, welche unmittelbar die uns hier vorzugsweise interessirende Frage berührt. Der Verein hatte in der Zwischenzeit seine Thätigkeit eingestellt, die ganze Geschäftsführung war ausgefallen, es war selbst kein Agent des Vereins im Lande und beinahe Alles, was von ihm existierte, war eine Masse von Schulden, größtentheils in den Händen texanischer Bürger. Diese Gläubiger hatten natürlich ein directes Interesse, die Activa des Vereins oder seine Landansprüche nicht ganz verschwinden zu lassen, und wech großentheils in

neuerer Zeit von der Ostseite des Colorado her in die Colonie eingewandert und ihr einstimmiges Lob der schönen Thäler, des gesunden herrlichen Klimas, sowie der schönen Bäche, Quellen und Flüsse und der ausgezeichneten Weide widerlegen hinreichend diejenigen, welche die Colonie als eine feine Wüste beschrieben haben. Allein auch sie zögern, sich dort bleibend niederzulassen und anzukaufen, so lange diese Wolke des Prozeßes über dem Lande lagert. Man wird leicht verstehen, welches Gefühl von Unsicherheit bestehen muß, wenn man weiß, daß ein Anspruch an die Hälfte eines jeden Stück Lands besteht, ohne selbst zu wissen, welche Hälfte beansprucht wird.

Der Gesetzentwurf nun, welcher der gegenwärtigen Legislatur vorliegt und welchen wir im Anfang dieses Artikels erwähnten, schlägt vor, daß von Seiten der genannten Vereinsgläubiger der ganze Anspruch ausgegeben werde, daß alle Ueberträge, die schon von Colonisten an den Verein gemacht sind, aufgehoben werden, daß die Colonisten ihre vollen Landansprüche, die ihnen der Staat in dem Gesetze von 1854 schon zugesprochen hat, behalten sollen und daß der Staat eine entsprechende Entschädigung von Land an die Gläubiger abgibt. Wie wünschenswert und vortrefflich nicht allein für die Besitzer der Ländereien — und sie sind Tausende — sondern für diese ganze Gegend, eine solche Entscheidung einer anderweit endlosen Reihe von Prozeßen sein würde, liegt auf der Hand, allein die Zweckmäßigkeit, Gerechtigkeit und Billigkeit einer solchen Maßregel wird bei Allen außer Frage gestellt sein, wenn wir darauf aufmerksam machen, daß ganz dasselbe Gesetz, ganz dieselbe Schwierigkeit zwischen den Contractoren und Colonisten der Peters Colonie im Osten von Texas beseitigt hat. Die Legislatur gab den dortigen Contractoren 1700 Sectionen Landcertifikate Entschädigung und der einzige Unterschied zwischen den beiden Fällen ist, daß dort Colonisten und Contractoren Amerikaner waren und hier beide Parteien Deutsche sind. Zur Zeit als die Know-nothing's triumphirten, hielten wir allerdings wegen dieses Unterschiedes eine solche Lösung der Schwierigkeit für unmöglich, obgleich so wünschenswert und notwendig, was soll man aber sagen, wenn der Einwand jetzt von deutscher Seite kommt? Es gibt freilich, wie es scheint, mehr Anknüpfungspunkte zwischen dem Know-nothing's und den deutschen Feinden der hiesigen Bevölkerung, auch außer gemeinschaftlichem Haß und Meid.

Neben der Beseitigung der Landprozeße, deren Wichtigkeit eingehanden werden muß, wird jedoch eine solche Schlichtung der Schwierigkeiten noch andere glänzende Resultate haben und Douai sagt mit Recht von der Verweisung, daß Speculanten dabei gedeihen würden. So ist es in der That. Die ganze Bevölkerung, die an den Westgrenzen von Amerika rastlos westwärts vordringt und jedes Jahr und jeden Tag die Wildnis den Kleinwohnern, dem Indianer und dem Büffel entzieht, ist eine Armee von Speculanten. Der Emigrant, der mit der Kraft seiner Arme sein „Promption right“ bearbeitet, rechnet nicht allein auf den Ertrag des Bodens, sondern auf den erhöhten Werth, den sein Fleisch und der Fleiß, die Intelligenz und der Unternehmungsgestir der übrigen Bevölkerung seinem Stück Land geben wird. Welchen Speculationen verbandt ganz Amerika seine Kräfte, welche Speculationen arbeiten tagtäglich in dem großen Nordwesten der Union? Da, wo vor verhältnismäßig kurzer Zeit Quadratmeilen Land dazu gehörten, um einen Indianer von der Jagd zu ernähren, wo dann ein Squatter auf einer Section Land sich angehört hatte, so arm, daß er kaum die nothdürftige Kleidung hatte, macht dieselbe Section Land, auf welche die Speculation vielleicht eine Stadt, wie Milwaukee oder Chicago, gebaut hat, Tausende von Menschen glücklich und wohlhabend, Tausend leben in Hülle, die der Speculation vielleicht aus dem bittersten Elend in der alten Welt dahin gebracht sind. In derselben Weise nur bald in größerem, bald in kleinerem Maßstabe arbeitet fortwährend diese Speculation, die von der Welt als der amerikanische Unternehmungsgestir angesehen wird. Da wo die Bevölkerung kräftig, intelligent und andauernd ist und dadurch glücklich und wohlhabend wird, läßt es sich nicht vermeiden, daß Land an Werth steigt und der Speculant, der solche Elemente zu erkennen weiß, muß gewinnen. So wird in

den Ver. Staaten bei dem Character ihrer Bevölkerung fast immer mit Erfolg speculirt, in Mexico dagegen, wo die Bevölkerung so wesentlich verschieden ist, fast nie. Der Speculation Erfolg wünschen, heißt das Gedeihen des Landes wünschen, der Ruin allein über das Hinsiechen der Bevölkerung und des öffentlichen Lebens kann das Heilschlagen einer vernünftigen Speculation veranlassen. Herr D. in seinem bösen Humor verwechselt Ursache und Wirkung. Wie ein kluger Schiffer, der den Wind in beobachtet weiß und sein Segel danach stellt, vielleicht wegen seines guten Erfolges von dem Kinder-glauben der Vorgeit für einen Zauberer gehalten werden konnte, der mit dem Gott der Winde einen speciellen Contract hatte und die Winde blasen ließ, wie er sie gerade haben wollte, so findet Herr D. plötzlich aus, daß die Bewegung des Volkes, die politischen Richtungen und Willensäußerungen und alles, was aus materiellem Wohlstand binzuführen droht, auf den Herr D. so ergimmt ist, das Werk weniger Speculanten sei.

Zwei große Agenten sind es, welche das Vorwärtsstreben und Gedeihen eines Landes bedingen — Bevölkerung und Capital. Wir alle wissen, welchen Vortheil es für das ganze Land haben würde, wenn wir einen größeren Theil der Emigranten, die jährlich die deutschen Häfen verlassen, hierher ziehen könnten, wir sind auch überzeugt, daß sie hier eben so gute und bessere Zustände vorfinden würden, als in den Staaten, wohin sie jetzt fast alle gehen — Wisconsin, Michigan etc. Diese Staaten haben ihre Agenten in den Hafenplätzen und thun Alles, um Emigration dahin zu ziehen, während für Texas, das noch immer unter den Verächten leidet, die zur Zeit der unglücklichsten Vereinsperioden in Deutschland circulirten, nichts geschieht. Wir hören die Klagen über unsern mangelhaften Communications- und Transportmittel täglich und wissen, daß die Eisenbahnen, wonach wir seufzen, von texanischem Capital nicht gebaut werden können. Wir müssen also nach fremdem Capital ausweichen und wir müssen wieder die Speculation einladen, uns zu Hülf zu kommen.

Es ist zwischen den Gläubigern des Vereins und einer andern Gesellschaft in Deutschland das Abkommen getroffen, daß, im Falle die Creditoren ihr Pfand, das Landinteresse des Vereins, in geeigneter Form bringen können, oder so bald sie überhaupt eine genügende Quantität Land mit unbedingtem Eigentumsrechte aufzuweisen haben, jene Gesellschaft die sämtlichen Schulden mit Zinsen absetzt und in die Stelle der Creditoren und des Vereins tritt. Hierdurch also, sobald die Gläubiger durch dieses Gesetz das Land erhalten, tritt plötzlich ein neues Interesse ins Spiel, das Interesse von einflussreichen Capitalisten in Deutschland, die erstens der Emigration nach Texas einen neuen Impuls geben werden und zweitens veranlassen müssen, ihr Capital eher in texanischen Unternehmen, Eisenbahnen etc., anzulegen, als in denen anderer Staaten, worin sie kein Land besitzen. Daß dies nicht Chimäre, sondern Wirklichkeit ist, daß es von jener Gesellschaft Ernst ist, beweist die Anlage von \$200,000 in der Houston-Henderson Eisenbahn, fast das einzige Wahre, was beläufig gesagt, der Douaische Artikel enthält, natürlich aber in der ihm eigenen Weise beleuchtet und interpretirt. Zu seinem Troste sei es gesagt, daß wir aber nicht glauben, daß diese Capitalisten, die er so sehr bedauert, einen Rathgeber, wie ihn, in ihren Finanzoperationen gebrauchen.

Das Streben einer Bevölkerung nach materiellem Wohlstand, die Politik eines Staates, der für das materielle Wohl seiner Bürger sorgt, dürfte wohl von altväterlichen Anekdoten angefochten und für Unrecht erklärt werden, denn ihr Reich war nicht von dieser Welt, allein zu unserer Zeit, wo die Wissenschaft ihr stolzes Haupt gebeugt hat, um den materiellen Interessen zu dienen, wo der Pöbel in Eisenbahnen, Telegraphen und verbesserter Agricultur die Resultate seines Wissens vermischt, sieht Leute, welche selbst über dem Niveau der allgemeinen Bildung erhaben zu sein glauben, die affectirte Tugend, die von materiellen Resultaten abzuhängen vorgibt, schießt an. Wir sehen in dem gefunden Sinne unserer Bevölkerung die Garantie dafür, daß wir in dem Wettlauf der civilisirten Völker eine würdige Stellung einnehmen und nicht aus krankhafter Phantasie ein kleines China hier zu etablieren suchen werden mit Mandarinen, denen wir wünschen, daß sie in einem benachbarten

Land ein besseres Terrain finden mögen. Hoffnungen und Erwartungen, die auf die gesunde Vernunft eines Volkes gegründet sind, werden nicht scheitern, weil wenige verunglückte Träumer ihr Veto einlegen. Dieselben Bedingungen des Gelingens werden dieselben Resultate liefern, gerade so später, wie jetzt, und wenn unsere Bevölkerung in Zukunft die Früchte einer gesunden Politik und vernünftigen Haushaltung genießen wird, werden literarische Klopffechter und politische Dr. Towiens, wie alle unnützen Anhänger der Gesellschaft, nach wie vor erfolglos mit dem Schicksal haben.

Urtheile von Amerikanern über Amerikaner.

Ein praktischer Yankee läßt sich in der „N. Y. City Times“ folgendermaßen vernehmen:

„Der Erfindungsgeist der Amerikaner übertrifft nicht bloß den unserer englischen Vorfahren, sondern auch in der That den aller übrigen Völker. Dies ist so handgreiflich, daß es nicht bestritten werden kann. Es ist bekannt, daß die Amerikaner bei der Ausstellung in London alle andern Nationen in den nützlichsten Erfindungen weit übertrafen. Wir übertrafen die Engländer in Bezug auf Schiffe, Eisenbahnen, Telegraphen und Dampfmaschinen. Wir übertrafen jetzt dieselben in den wissenschaftlichen Künsten der Chemie und Medizin, so wie wir den „Rest der Welt“ schon längst aus dem Feld geschlagen haben. Ein neuer und practischer Beweis dieser Behauptung zeigt sich in der Thatsache, daß die hauptsächlichsten Medicamente der allirten Armeen von dem Laboratorium eines unserer Landeute geliefert werden. Dr. J. C. Aker hat Aufträge für unermessliche Quantitäten von seinem Cherry Pectoral und Cathartic Pills für die Armeen in der Türkei.“

Dagegen spricht sich ein anderer Yankee in dem „Buffalo Commercial“ in folgender Weise:

„Es ist ein großer und augenscheinlicher Mangel in unserer Ingenieur- und Baukunst, und in der That in allen Geschäftszweigen, welche eine mechanische Geschicklichkeit erfordern, es fehlt jene Vollkommenheit des Einzelnen und Vollständigkeit der Ausführung, welche so sehr den englischen Mechanikern auszeichnet. Wir sind zu sehr in der Eile, — alle Dinge müssen einer schnellen Erledigung unterliegen, und unsere Bauten und unsere Ingenieur-Geschäfte werden im Eisenbahn-Styl abgemacht. Außerdem ist es eine ungewöhnliche Thatsache, und wir sagen es ohne Bezugnahme auf die uns vorliegenden Fälle, daß diejenigen Männer, welche sich in verschiedenen Geschäften für befähigt ausgeben, nur sehr mangelhafte Kenntnisse besitzen. Wir haben Ingenieure, welche ungebildet sind, Baumeister, welche keine wissenschaftlichen Kenntnissen von ihrem Geschäft besitzen, Aerzte, welche nicht die Bedeutung von Diagnosen wissen, Advokaten, welche nicht ein ordinäres Protocol aufnehmen können, und Prebiter, welche nicht sagen können, ob Moses ein Hebräer oder Ägypter war. Wir haben Feldmesser, welche Entfernungen nach Quoten bestimmen, Zeitungsschreiber, welche gänzlich unwissend in der Syntax sind, Magistrats-Perjonen, welche nicht für ihr Leben sagen könnten, was der Unterschied ist zwischen Diebstahl und Verbrechen. Einige wirklich hervorragende Männer haben wir in allen Geschäften, aber sehr viel oberflächliche, halbgebildete düstliche Klopffechter, welche von ihrer Unwissenheit getäuscht, sich anmaßen, Dinge zu thun, die weit über ihre Kräfte hinausgehen. Unser Volk besitzt mehr Genie auf der Erde; es ist groß in Erfindungen und schnell in der Ausführung eines Werkes. Billige und schnelle Arbeit ist jedoch so sehr unser Ziel, daß acht Geschäftsteile aus zehn oder einen anmaßenden Pfuscher mieden als einen gebührenden Preis bezahlen und ungewisse Geschicklichkeit beschäffigen. Sie werden lieber einen Mann nehmen, welcher billig arbeitet, als zu einem solchen geben, welcher sein Geschäft kundmäßig gelernt hat und eine angemessene Bezahlung für seine Arbeit verlangt.“ (Damb. Beob.)

Der Wasserapfel Sprace Greeley.

Der Washington Correspondent der Cincinnati Times gibt von dem Wasserapfel und Irrerapfel Sprace Greeley, dem Hauptredacteur der N. Y. Tribune, der sich seit Anfang Dec. in den Vorhallen des Congresses aufhält, um Alles, was ihm in die Hände fällt,

...

...

...

Director.

den republikanischen Reihen einzuverleiben, folgende Beschreibung:
Sein Mann in Washington erregt mehr Aufmerksamkeit. Mit seinem schloppen, schiefen Gang, seinen schlotternden Kleidern, seiner verkehrten hängenden Hut schneidet er überall eine höchst lächerliche Figur.

Greely hat einen großen Einfluß hier, und er weiß das. Ich glaube, daß seine ganze Haltung und die in seinem Anzuge bemerkbare Nachlässigkeit rein affectirt ist (darüber herrscht kaum ein Zweifel). Auf ihm paßt vollkommen ein großer schwarzer Hut, da er nicht weiß, was er thun soll, und er nicht weiß, was er thun soll.

Am 11. Dec. schickte mir ein Brief von 500 Dollar an einen unserer Redacteure in Washington. Von diesem Briefe ist nicht etwas wieder gegeben oder gehört worden.

Am 22. Dec. ward in Baltimore ein Brief beschickten Herrn auf die Post gegeben. Von diesem Briefe ist nicht wieder etwas gegeben oder gehört worden.

Am 8. Jan. gab ein Herr auf unserm Bureau einen Brief mit \$150, nach einem Landstücken in Massachusetts adressirt, auf die Post. Von diesem Briefe ist nicht wieder etwas gegeben oder gehört worden.

Wovon ich heute geben, sagt der Courier, die der Meinung sind, daß ein Verbot von 8000 können vier Wochen mindestens 800 gute Gründe gebe, um unsere Postverwaltung zu entscheiden. Wir sind aber nachsichtiger und glauben, daß in allen Fällen, wo nichts darauf ankommt, ob der Brief gegeben wird oder nicht, unsere Post bestens zur Vermeidung empfinden werden kann.

Wenigstens, wo die Anwesenheit die Oberhand haben, wird das Sonntagsgesetz mit einer barbarischen Strenge durchgeführt; Sonntagsmusik, Ratawasserheiligkeit, Nigergeschrei und Einwandererländer gehen hand in Hand. So wurde in New-Albany ein Mann um \$12 oder mehr bestraft, weil er um 5 Cts. Cigaretten verkaufte. Wenn Jemand am Sonntag einer armen Wittwe einen Korb verkauft, dann wird er zur Ebre Gottes gestraft. Sonderbar aber gehen trotz alledem die guten Bürger von New-Albany noch nicht in die Kirchen und nach einer uns vorliegenden Berechnung, die mit Klagen über Abnahme des kirchlichen Zinnes garnirt ist, hat der Kirchenschatz seit diesem Jahre bedeutend abgenommen.

Natürlich, wenn die Prediger auf ihren Kanzeln unsere Freiheit, unsere Constitution, unsere Richter durch ihre gebälligen Angriffe beschimpfen, wenn sie die Supreme Court (und besonders Perkins) der Hölle überantworten, weil sie dem Temperenz-Wahlspruch den Boden ausziehen, wenn sie die Kirche zur politischen Maschine machen und ihre politischen Reden mit Zersetzungsversuchen, dann muß sich das Volk zurückschrecken lassen. „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“, spricht Christus.

Die Politik gehört nicht in die Kirche. Würden forschliche Geisteskräfte über die Freheiten und Institutionen des Landes beschließen, wie diese Partisanen-Mäder — welches Bedauern würde da die nativistischen, augenblicklichen Dollarsüger erheben? (S. 24.)

So ein Zeitungsschreiber.
So ein Zeitungsschreiber ist in gewisser Hinsicht ein gar nicht unbedeutender Mann. Es ist ihm wenigstens eine ziemliche Gewalt anvertraut, in einer Hinsicht eine der weitest größeren als J. B. geistlichen Predigern, die ihre Amtespflichten sowohl in lobenswerther, wie in tadelnswerther Weise oft so nachdrücklich zu gebrauchen wissen. Das ärmtliche Localblatt muß doch, um sich nur halten zu können, ungefähr 300 Subscribenten haben. So viel Exemplare desselben müssen also gedruckt werden (50 Wechselblätter nicht einmal gerechnet.) Je eingeschränkter der Umlauf einer Zeitung ist, desto kleinräuiger und desto unbemittelter ist gewöhnlich dann auch ihr Lebenskreis. Aber die eben angegebenen Umstände sind auch wieder Ursache, daß eine solche Zeitung von sehr vielen gelesen wird, die aus Sparfamkeit nicht darauf absonnert haben, daß eine solche ärmtliche Localzeitung mit 300 Abonnenten allgemeynens viertel so viel wünschliche Leser hat, sagt 1200. Kein geistlicher Prediger hat wohl 1200 wünschliche Zuhörer. — Die Amerikaner, die dergleichen Thatsachen wohl zu würdigen zu wissen, beschreiben deshalb gegen die Redacteure von Zeitungen, so gut wie gegen die Geistlichen, mancherlei Nachrichten. Bei den Legislaturen wird so gut, wie ein Caplan, auch ein Staatsredner gewählt. Gehege zu Gunsten der Zeitungsberausgeber werden erlassen, sie haben durch das ganze Land für ihre Wechselblätter die Post frei und für ihre Personen auf Dampfschiffen und Eisenbahnen freie Passage. Oberrichter fühlen sich dafür auch die Redacteure nur zu oft als wahre politische Pfaffen, dulden keinen Widerspruch, wissen allein den Weg zur Ehre und wollen Alles schultern. Kein Wunder, da ja behode das ganze Corps der Presse aus abhängigen Pfaffen und Schulmeister von Profession besteht, wie leicht einige Klienten ausgenommen, denen ebenfalls das Commandiren zur untern Natur geworden ist und ein non commissioned officer, ein gewesener behändlicher Corporal, der auch als literarischer Charakter immer noch am liebsten den Prosch hiebt.

Die abhängigen Prediger rechnen sich als Redacteure meist durch das Verklagen aller Pietät und abhängigen Schulmeister als Ultra-socialisten durch ihre Empörung gegen die Moralbegriffe aus. So erinnern wir uns noch eines Pseudo-Schulmeisterleins, das in einem Zeitungsartikel sich ein für allemal über den Begriff „Tugend“ scantalliste. Wenn aber einer, wie ein Nachbar-Colleg erst beides, Pfaffen und Schulmeisterlein vorher war, ehe ihn sein Eigendünkel und seine Anmaßung zum politischen Talal Lama und zum socialen Auserphilosophen reismachten,

dann kann man unbedeutend voraussetzen, daß er einen vollen Curus in der Schule des Humbugs durchgemacht und als sogenannter „Büchermann“ promovirt habe. Mandus vult decipi!

Gegen solche literarischen Glanz und Negativen sind die jüdischen Dilettanten doch sehr feine, obwohl ein Sachse mehr einem schillernden Poet gleich und der Wernstein sein ächter Vornamen ist, da dieser, wenn er geboren wird, angestrichelt, jenseit aber abhägt und — nicht wohlriecht, wenn ihn Jemand riecht.

Ein besonders interessant ist den Pfaffen-Dilettanten das naturwissenschaftliche und naturhistorische Feld; sie erklären darin (für sie) so viel Neues und Wichtiges, daß sie es unmöglich über das Herz bringen können, nicht auch hierin die Welt zu betreten. So hat J. B. Tulon ganz neue chemische Analysen aufgestellt und Douai widerlegt sehr überzeugend, daß das Amaloch nicht durch seinen Geruch eine Spur verlor (weil es nämlich vermehrt seines Oxygens dies oft nicht nötig hat). Bei einem Artikel über den Werth der Banane als Lebensmittel, den er aus der Abendzeitung copirt, nennt er die Banane eine Cereale (!). In diesem Artikel wird ferner die Banane an einer Stelle eine e i n j ä h r i g e Pflanze genannt und an einer andern eine Pflanze, die aus ihrem Wurzelstock jedes Jahr eine neue Schößlinge treibt. Der ganze Artikel soll die Behauptung Humblodts widerlegen, daß der Kabaun der Banane die Arbeit des Menschen zur Gewinnung von Buchstaben fast ganz entbehrlich macht und den Auspruch freilegt, daß alle unsere Vordrücke durch die Banane in ausreicher Weise ersetzt werden, daß ein jeder voll Bananen bestehende Nahrungsmittel für eine große Familie genügt. — Wenn der merikanische Congreß nicht mehr von dem mühseligen Anbau und der Ertragsfähigkeit der Banane verstanden hätte, wie die Tribune, die N. Y. Ad. Sig. und Douai, der beide copirt, so würde in früheren Zeiten der merikanische Republik nicht ein Pfennig der Banane gewidmet worden sein, alle Plantagen (Bananenplantagen) im Lande auszuwurzeln, um dem trüben Volk die Möglichkeit zu nehmen, seinen Lebensunterhalt ohne Arbeit zu gewinnen. Bei dem ganzen Aufwande bei dem Anbau der Banane vergesse man, daß die Pflanzung, wenn einmal angelegt, fast gar keine Arbeit mehr kostet, außer dann und wann einmal das alljährliche Umpflanz zu vertilgen und daß in den Tropen, der Heimat dieser Pflanze, nicht die Früchte einer ganzen Pflanzung auf einmal, sondern nach und nach reifen, wie man sie in der Haushaltung gebrauchen kann. Tollelei gilt vom Pinal (Ananaspflanzung), wo man bei 265 an den verschiedenen Tagen des Jahres geschnittene Ananas fast jeden Tag im Jahr (von gleichfalls ausdauernden Pflanzungen) eine reife Frucht haben kann.

Am interessantesten ist der Douaische Artikel über die transischen Hirsche, worin Alles falsch angegeben ist, die Zeit des Abnehmens der Geweihe, die Zeit der Fruchtbarkeit, Zeit des Jettens. Doch wir wollen nicht vergessen, daß Douai in diesen Dingen nicht zurücherrückig ist; wir wollen seine wertvollen Beobachtungen über das Gammeln des Mehlwurms, über einige terrarische Vögel, den Jaguar, den Alligator etc. nicht anderweitig betrachten. Es sei genug gesagt, daß er auch auf diesem Felde seiner literarischen Leistungen sich treu gehalten ist, indem er nach Kräften darüber falsche Nachrichten verbreitet hat. Aber bei seinem Keitern füllt sich der Doctor, wenn er über Schulwesen und Staatsverwaltung commentirt. Wie wunderbar vortrefflich muß es nicht mit der Erziehung der Kinder und dem Privatwohlstand eines Mannes bestellt sein, der so tiefe Einsicht in diese Gegenstände im Allgemeinen hat. Dieser konnte man einwenden, daß vielleicht den Dr. Douai die Einsicht in den großen Staatsanbahn nicht vor Schmitzen in der Verwaltung seines Privatwohlstandes bewahre; eben so, wie ein großer deutscher Mathematiker gerade in den untern Rechnungen, den vier Species, so oft Fehler machte, daß er diesen Teil seiner Rechnungen immer von seinen Schülern machen ließ. Ein anderer Mathematiker, der denselben Fehler an sich hatte, vermied ihn dadurch, daß er die kleinsten Multiplicationen und Divisionen durch Logarithmen berechnete. Von besseren Verbindungen seiner Privat-Comeralls können wir deshalb dem Doctor folgende gute Formeln empfehlen: Für Berechnung seiner Passiva log. a plus log. b gleich log. ab und für Berechnung der Activa log. a minus log. b gleich log. a dividirt durch b.

Doch Spass bei Seite, der Doctor ist ein erster Mann, er meint es fast immer ernst, außer wenn er manchmal den edlen aufseherfähigen Märrer spielen, oder seine Wohlvernehmlichkeit mit den Anwesenheits (A. und noch einmal!) Herr Dr. Douai.

Nachdem ich in meiner vorigen Nr. gesagt, daß Dr. Douai auch schon in Altenburg scandalöse Artikel geschrieben habe, so sucht er in seiner letzten Nr. der S. A. J. sich dadurch zu widerlegen, daß er nun scandalös gegen mich schreibt. Seine Verteidigung ist so,

mit mir die Behauptung dessen, was ich gegen ihn behauptet habe und überhört mich somit alles ferneren Beweises. — Nach Allem, was ich über den möglichen Sinn seiner geheimlich voll hingeworfenen Worte von Andern erfahren konnte, scheinen dieselben auf ein offenes und lächerliches Experiment hinzudeuten, bei welchem indessen nicht sowohl Untersuchungen durch das Thermometer, wie der einseitige Erfinder des Wägebens vorbringt, sondern des Electrometer zur Untersuchung, wie positive und negative Electricität im betreffenden Falle vertheilt sei, von Interesse sein könnte. — Doch der große Hüller hat:

„In's Innere der Natur dringt kein erschaffener Geist, Glückselig dem sie nur die äug're Schale weh!“

Diesen Satz verweist zwar Engel, bei Dr. Douai jedoch manifestirt sich diese äußere Schalen-Blindheit in seinem ganzen Streben auf das Glanzende und so namentlich wieder in seinem letzten gegen mich gerichteten Artikel, wo er die Sinne hat, seinen Lesern dieselbe Seichtigkeit des Urtheils zuzumuthen, die er selbst an den Tag legt, indem er behauptet, daß ich seine zahlreichen angeführten Thatsachen nicht widerlegt habe.

Habe ich ihm allenfalls nicht bewiesen, daß die besagten sogenannten Bankscandalen keine Bankscandalen und keine Banker sind? oder daß Wälder und Arnold in den County-Angelegenheiten nicht willkürlich, sondern nach Instructionen ihrer Constituenten gehandelt haben? oder daß die Verwalter in diesen County-Angelegenheiten sich nicht klammert haben?

Die sogenannten Grant-Angelegenheiten konnte man freilich nicht ausführlich behandeln, ohne eine eigene Abhandlung darüber zu schreiben, wie vorstehendes „Eingefangen“ Herrn Douai überzeugen wird, wenn überhaupt noch eine Möglichkeit vorhanden ist, ihn gegen seine vorgefaßten Meinungen in irgend einer Sache zu überzeugen.

Neu-Bräunfels, 27. Febr. In vergangener Woche hielt unsere County Court mehrere Tage lang Sitzungen, um über den Plan eines zu erbauenden Court-Hauses zu beraten und verlegte sich zuletzt, wie gebräuchlich, auf eine Entscheidung zu kommen. In derselben Angelegenheit und mit denselben Gegenstande die County Court von Guadalupe County vorige Woche in Sitzung gehalten zu haben. In lebhaften Städten, wie in Austin und San Antonio, sind auch in letzter Woche wieder Friedensörungen und Scherereien vorgefallen. Außer dem Ueberfall von Indianern bei Herrn E. Jörkers Farm, den wir in voriger Woche meldeten, sollen sich fast um dieselbe Zeit Indianer bei Böme gezeigt haben, die einige Ochsen beseht tödteten und Stücke Fleisch davon genommen haben, bei Friedensörungen sollen sie einen deutschen Fuhrmann getödtet haben und bei Herrn Braun und dessen Nachbarn am Cibolo haben sie werthvolle Pferde gestohlen.

Dieser Winter war einer der unerträglichsten, den wir seit Menschengedenken in Texas erlebt haben. Da man für den Viehstock kein Winterfutter hier in Texas eintrifft, was bei unserrn vortrefflichen Prairien so leicht wäre, so ist diesen Winter hier mehr Rindvieh zu Grunde gegangen, als in früheren Jahren; namentlich sollen die zwischen der Küste und San Antonio fahrenden Mericaner viele Zugochsen verloren haben. In Arkansas und im State Mississippi war indes der Verlust der Viehstädte während dieses Winters bedeutend größer wie in Texas, so daß viele derselben beschaffen haben, nach Texas einzuwandern. — Von Händlern erfahren wir, daß das Gouvernement für die von San Antonio herauszuführenden Güter fast 80, wie man früher glaubte, jetzt nur 8 1/2 bezahlen will.

Nach der langen Kälte war anhaltendes Regenwetter eingetreten und dann wie gewöhnlich Südwind. Die Vegetation ist dieses Jahr noch weit im Vergleich mit früheren Jahren zurück, aber der Frühling kommt jetzt mit Macht, der wilde Holländer und die Umen u. s. w. wüthen und in manchen Stellen ist das junge Gras schon mehrer Zoll lang.

Washington, 29. Jan. Als Herr Greely von N. Y. Tribune heute Nachmittag vom Capitol kam, wurde er von Herrn. Ruff aus Arkansas angegriffen, der ihm mehrere Schläge mit der Faust auf den Kopf und nachher einige Schläge mit einem Stock über den Arm versetzte. Der Angriff soll in Folge gewisser Schilderungen in einem Washington-Briefe in der Montag-Tribüne veranlaßt sein, worin Herrn. Ruff's Verleumdung im Hause besprochen, daß die Cantilone für das Sprechrecht sich vom Wettlauf zurückziehen sollten.

Die heutige Begräbnisfeier des Commodore Morris war sehr stark besucht. Der Präsident und der Marine-Secretär waren anwesend.

Die 3 Mill. Doll. der Schuld der Ver. Staaten an Mexiko sind an Aspinwall u. Co. und andere amerikanische Gläubiger Mexikos gezahlt worden.

Washington, 8. Febr. — Gen. Cogh hatte heute Mittag das Unglück von der Treppe in Front der Patent-Office zu fallen und hat sich dabei, wie man glaubt, den Arm gebrochen und am Kopf bedeutend verwundet. Er war einige Zeit hindurch bewußtlos. Falsche Gerüchte von seinen Todesurteilen in Wa-

Die Verlegungen, welche Gen. Cogh durch den erwähnten Sturz erlitten hat, sollen bedeutender sein, als man anfangs vermutete. Man befürchtet, daß eine Gehirnerkrankung eintreten werde. Der Arm ist nicht gebrochen.

Norwich, Conn., 19. Jan. Vorgestern ward hierseits der Vortrager des deutschen Gesangsvereins, „Orpheus“, Kollmann mit Namen, als er eben eine Sendung Getränke für den Bedarf des Vereins aus New-Haven erhalten hatte, verhaftet und die Getränke mit Beschlag belegt. Wegen Uebertretung des Temperenzgesetzes unter Anklage gestellt, führte er zu seiner Verteidigung an, daß er kein öffentliches Trinklokal gehalten, sondern nur das Gesellschaftslocal des Vereins verwaltet habe. Dies sei eine Privatangelegenheit und das Gesetz verleihe keinem Privatmann, sich mit andern zusammen zu thun, aus einem gemeinschaftlichen Fond Getränke zu kaufen, diese in Gesellschaft zu konsumiren u. S. Dagegen machte die Anklage geltend, daß Kollmann die Getränke auf eigene Rechnung angefaßt und sie keineswegs nach Verhältnis der Gesellschaftsbeiträge an die Mitglieder vertheilt, sondern ordentlich verkauft habe. Auch ward darauf hingewiesen, daß seit dem Erlaß des Temperenzgesetzes vorher nur aus Deutschen bestehende Vereine eine Menge Amerikaner als „passive Mitglieder“ aufgenommen habe, deren ganzer Anteil darin bestanden, daß sie den Getränken fleißig zugesprochen hätten. Das Gericht stimmte den von der Anklage ausgesprochenen Ansichten bei und verurtheilte Herrn Kollmann wegen der 3 einzelnen Uebertretungen, die ihm nachgewiesen waren, insgesamt zu 150 Dollars Geldbuße und den Proceßkosten.

Wegen dieses Urtheil hat Kollmann, unter Hinterlegung der gefälligen Kaution, Berufung an die Superior Court eingeleitet.

Louisville, 9. Febr. — Nach einer vier von Independence eingetroffenen telegraphischen Depesche war die Post vom Salt Lake auf Nauvillierern eingetroffen; die Zehner hatten die Postwagen in Folge des Streiks, der 3 Fuß hoch in den Ebenen liegt, im Stiche lassen müssen.

Harrisburg, 20. Jan. Im Hause wird heute mit 70 gegen 32 Stimmen die Verlegung der Bill zum Widerruf des Liquor-Gesetzes beschlossen. Das Haus nahm einen Beschluß an, Dr. Kane den Dank der Legislatur für sein Wohlwollen für seine Entlassung in den arabischen Regionen auszubringen.

24. Jan. Die Bill für Widerruf des Quartsgesetzes sollte schließlich im Hause mit 68 gegen 25 Stimmen. (Sie wird indessen so wenig glattweg zum Gesetz werden, wie der unsonstige Vorstoß von Senator Willins, wonach alle Wirthshäuser in 10 verschiedene Klassen eingetheilt und von 825—1000 Licenzen zahlen sollen — je nach dem Werth des Hauses, welches sie bewohnen.)

Als im Senat die obige Bill vom Hause einging, machte Buchanan den Vorschlag sie an eine Special-Committee zu verweisen. Hierüber entspann sich eine lebhafte Debatte, die bei Verlegung des Senats noch nicht beendet war.

Californien. Die Berichte von Californien sind ohne besonderes Interesse. Die Legislatur des Staates ist in beiden Häusern in der Majorität aus A. Nettings zusammengesetzt, wie diese auch alle Staatsämter im Besitze haben. Die Wahl eines Ver. St. Senators ist noch sehr ungewiß und sind die nur in geringer Minorität befindlichen Demokraten darauf bedacht, die Wahl für diesen Winter namentlich zu machen. Es wird ihnen wahrscheinlich gelingen, da die Know-nothing-Partei gespalten ist.

Die Minen geben ihren gewöhnlichen Ertrag, der unter Capitalisten befähigt, monatlich für \$4,500,000 Gold zu verschicken. — Nach den neuesten Entdeckungen unterliegt es kaum einem Zweifel, daß die Hauptlager des Goldes noch gar nicht berührt worden sind. In den letzten 14 Tagen war in den Minendistricten viel Regen gefallen, der den Minern die Arbeit beträchtlich erleichterte.

Der Dampf Oregon traf mit dem 17ten Infanterie-Regiment am 12. Jan. in San Francisco ein, und ging den 16. v. M. mit den Truppen, die im Krüge gegen die Indianer verwendet werden sollen, nach Oregon ab.

China. Die chinesische Bevölkerung von Californien scheint in der That auf einer Wüstenwanderung begriffen zu sein. Die chinesischen Bewohner von Marysville sind in einer totalen Umnwanderung begriffen und bedeutende Geldbeträge sind von den dortigen Banken zurückgezogen worden, die chinesischen Eigenthümer gebieten. — Wahrscheinlich werden die Know-nothings sich spät zur Erkenntnis kommen, daß die Chinesen auch Rente in Gold bezahlen und auch noch andere Bedürfnisse haben, an denen ganz artig Summen verdient werden.

Californien. Die Berichte von Californien sind ohne besonderes Interesse. Die Legislatur des Staates ist in beiden Häusern in der Majorität aus A. Nettings zusammengesetzt, wie diese auch alle Staatsämter im Besitze haben. Die Wahl eines Ver. St. Senators ist noch sehr ungewiß und sind die nur in geringer Minorität befindlichen Demokraten darauf bedacht, die Wahl für diesen Winter namentlich zu machen. Es wird ihnen wahrscheinlich gelingen, da die Know-nothing-Partei gespalten ist.

Die Minen geben ihren gewöhnlichen Ertrag, der unter Capitalisten befähigt, monatlich für \$4,500,000 Gold zu verschicken. — Nach den neuesten Entdeckungen unterliegt es kaum einem Zweifel, daß die Hauptlager des Goldes noch gar nicht berührt worden sind. In den letzten 14 Tagen war in den Minendistricten viel Regen gefallen, der den Minern die Arbeit beträchtlich erleichterte.

Der Dampf Oregon traf mit dem 17ten Infanterie-Regiment am 12. Jan. in San Francisco ein, und ging den 16. v. M. mit den Truppen, die im Krüge gegen die Indianer verwendet werden sollen, nach Oregon ab.

China. Die chinesische Bevölkerung von Californien scheint in der That auf einer Wüstenwanderung begriffen zu sein. Die chinesischen Bewohner von Marysville sind in einer totalen Umnwanderung begriffen und bedeutende Geldbeträge sind von den dortigen Banken zurückgezogen worden, die chinesischen Eigenthümer gebieten. — Wahrscheinlich werden die Know-nothings sich spät zur Erkenntnis kommen, daß die Chinesen auch Rente in Gold bezahlen und auch noch andere Bedürfnisse haben, an denen ganz artig Summen verdient werden.

Californien. Die Berichte von Californien sind ohne besonderes Interesse. Die Legislatur des Staates ist in beiden Häusern in der Majorität aus A. Nettings zusammengesetzt, wie diese auch alle Staatsämter im Besitze haben. Die Wahl eines Ver. St. Senators ist noch sehr ungewiß und sind die nur in geringer Minorität befindlichen Demokraten darauf bedacht, die Wahl für diesen Winter namentlich zu machen. Es wird ihnen wahrscheinlich gelingen, da die Know-nothing-Partei gespalten ist.

Die Minen geben ihren gewöhnlichen Ertrag, der unter Capitalisten befähigt, monatlich für \$4,500,000 Gold zu verschicken. — Nach den neuesten Entdeckungen unterliegt es kaum einem Zweifel, daß die Hauptlager des Goldes noch gar nicht berührt worden sind. In den letzten 14 Tagen war in den Minendistricten viel Regen gefallen, der den Minern die Arbeit beträchtlich erleichterte.

Der Dampf Oregon traf mit dem 17ten Infanterie-Regiment am 12. Jan. in San Francisco ein, und ging den 16. v. M. mit den Truppen, die im Krüge gegen die Indianer verwendet werden sollen, nach Oregon ab.

China. Die chinesische Bevölkerung von Californien scheint in der That auf einer Wüstenwanderung begriffen zu sein. Die chinesischen Bewohner von Marysville sind in einer totalen Umnwanderung begriffen und bedeutende Geldbeträge sind von den dortigen Banken zurückgezogen worden, die chinesischen Eigenthümer gebieten. — Wahrscheinlich werden die Know-nothings sich spät zur Erkenntnis kommen, daß die Chinesen auch Rente in Gold bezahlen und auch noch andere Bedürfnisse haben, an denen ganz artig Summen verdient werden.

Californien. Die Berichte von Californien sind ohne besonderes Interesse. Die Legislatur des Staates ist in beiden Häusern in der Majorität aus A. Nettings zusammengesetzt, wie diese auch alle Staatsämter im Besitze haben. Die Wahl eines Ver. St. Senators ist noch sehr ungewiß und sind die nur in geringer Minorität befindlichen Demokraten darauf bedacht, die Wahl für diesen Winter namentlich zu machen. Es wird ihnen wahrscheinlich gelingen, da die Know-nothing-Partei gespalten ist.

Die Minen geben ihren gewöhnlichen Ertrag, der unter Capitalisten befähigt, monatlich für \$4,500,000 Gold zu verschicken. — Nach den neuesten Entdeckungen unterliegt es kaum einem Zweifel, daß die Hauptlager des Goldes noch gar nicht berührt worden sind. In den letzten 14 Tagen war in den Minendistricten viel Regen gefallen, der den Minern die Arbeit beträchtlich erleichterte.

Der Dampf Oregon traf mit dem 17ten Infanterie-Regiment am 12. Jan. in San Francisco ein, und ging den 16. v. M. mit den Truppen, die im Krüge gegen die Indianer verwendet werden sollen, nach Oregon ab.

um es auf von diesen En sicherung von man nehmen auf seinen Gütern dieser Gentile der eine Schlaf Woche inne hat gab Ausschläge Palmers Hause mäßig gestanden und des Bruders kennt aber noch

Die Bewölle Land und Pul wärtig über 2 Millionen Menschenleib reifen. Das alt sagte nach 600 über 2 Millionen kungs nicht gebirgen nur 48 schätzlich, wenn er, von 25 Per rand Paris trog 23 Menschen in befristet ist aber wo zugleich die w nämlich je 7 1/2

Spanien. Mitten des W lich dem democr geur-Batalion Beratung der die Bauen leist Uhr Abends, als wache am Palas die er vorher fu hatte, mit gelad verflohenen Kurz darauf w lie Saragossa Tod der Regieru Cortes! Es leb gen das Gebäu Batalions-Com denten von diese igen eilte, verfu des Palastes zu den Saal dring Beschlußes über erzeigenden. Ein auf, der Dem. Miguel und S magten den Me der aber größt gut mit dem G Espadero, den hatte, mit Trup Miltizenofficier nisterium des I Sitzungsaal, u rung bezieht u öffentliche Stabe stellt, oder er ein tes möchten rubi gen; er werde se Unter den Brac licher der den Saal tischen Deputir vertretung legat N. V. Coscas für lung sich einmit Stabe gestellt; se wurde beendet, a und angelegt, da gelö sei; die O tet worden, die stand ihren Posten abgetreten. und die Besch strege Straße ti stre, worauf ti trennten und

Frankreich. Als eine außerord Gebiet der 1 Cur bezuehen, 1 von ungen beku rurgischen Clinik gen wurde. Ein 12 Jahren mit e in Folge der Pal behaftet war, w seffer durch A Stroms vollstän Sprache, und zw wieder erlangte. haben bei diese rgeben.

Deutschland. Gebieter Vertra und Distreich. — reich und Englan schlossen werden. 1. Wenn Auf gen die Vorschl beht. Deutsch se mit Rußland auf 2. Rußland n Waffengewalt ge gen anzunehmen zungen Staaten n Zwangsmäßregel 3. An Preuß 2. December erlößt. Die betreffenden senn wird, ausge schäften liegen unter der Hand Ermittlung anstellen und stießen auf, so eshaunlich sich wiedergefunden hat, zur Greube seiner kaiserlichen Unterthanen und bereits eifrig da-

England. Von den 28. Der geht jetzt selten eine Woche hin, in der die Bergristung zur Sprache in die Entscheidung ist nicht neu in Eng aber sie ist seit Kurzem in höheren So schaftsklassen aufgetreten. In einem Tu der Zuliefernden Vorklärung sind sie in einem Ausfluß über berühmte Olympanen 1851 geschriebene Note: „Leider ist die Verbreitung der langsamen Vergiftung in Land seit einigen Jahren wieder in Zun gekommen und in einem solchen Umfang u worden, daß es einen Frieden auf Nationalcharakter wirft. Die Vergiftu in der Regel Weiber der unternen Klä die Opfer ihre Männer und Kinder, u Mette in der Regel, die Zahlungen Versicherungsgesellschaften und Stellen zu erhalten. Eine strengere Verordnun den Verkauf von Arsenik wird hofentlich die Verbreitung beschränken, wenn nicht ganz rotten.“ Ein anderes Motiv über die Schriftsteller aus Rücksicht gegen die Geküheit: die Unmöglichkeit der Gesunden Auch die Verordnung über den Arsenik n nichts geboten; im Gegentheil, das Bes che mit jeder geschickter betrieben. Hier der neueste Fall. Cool, ein künftiger jun Mann von bedeutendem Vermögen und den Beitretenden stark betheiligt, hatte im Novemberrennen £13000 gewonnen u spekte am Tage des Rennens mit mehre Bekannten in Singler, darunter ein N Namens Palmer. Nach Tisch trank Greg. Als Cool das eine Glas geleit er aus: Es war etwas darin! Ich betrachte entsehrlich im Halse! Palmer nahm das Glas trank den Rest, etwa einen Theelöffel voll erklärte, es sei nichts darin. Cool sprach mittelbar darauf den Verdacht aus, daß mer ihn vergiftet habe, gab sein Gold zu den in Verwahrung, antwortete die auf die Fragen, weshalb er Palmer als des Verbrechens zutauer, nur in einem so lichen Tone: Ach, wenn Sie alles wüßte! Verschiedene andere Fremde, die des N mens wegen in der Stadt waren, hatten demselben Abend ähnliche Anfälle von Sch den und Diarroe wie Cool. Er blieb wohl, küete am folgenden Tage das Bett lieh einen andern Arzt rufen, der von P unterrichtet wurde, der Patient küten Anfall von Gallenstier, aber daru nicht die Symptome dieser Krankheit sa. Noch ein dritter Arzt wurde gerufen wurde überlei verordnet und immer von p mer präparirt; zuweilen gab er auch auf gene Hand Pöllen. Nach dem Genusse solcher Pöllen hatte der Kranke einen sch tellen Starckampf, bog sich daß der A per auf dem Kopf und den Hüfen ruhte u farb in dieser Stellung. Palmer wurde u bei sich gehabt, und das Bettuch wurde der Inventur nicht gefunden. Der Leber befund ergab Antimonium und Verdrach. Verstorbenen auch Strepchin bekommen. P mer hatte am Tage vorher sechs Bran Ent min und zwei Drachmen Blausäure gelost. Die Leberstehauer gaben gegen ihn ein Diet auf Nord. Sofort melden sich Verbr rungsgesellschaften mit Entschaltungen, die bisher zurückgehalten. Palmers Frau u £13,000 versichert, stark und die Summe w de ihrem Manne gezahlt. Gleich darauf s cherte er das Leben seines Bruders ebenf für £13,000 und war im Begriff noch tere Versicherungen zu nehmen, als die seltschaft, durch einen anonymen Brief w arnt, die Verhandlungen abbrach. D darauf starb der Bruder und Palmer merte die Summe. Die betreffenden Ges schäften liegen unter der Hand Ermittlung anstellen und stießen auf, so eshaunlich sich wiedergefunden hat, zur Greube seiner kaiserlichen Unterthanen und bereits eifrig da-

England. Von den 28. Der geht jetzt selten eine Woche hin, in der die Bergristung zur Sprache in die Entscheidung ist nicht neu in Eng aber sie ist seit Kurzem in höheren So schaftsklassen aufgetreten. In einem Tu der Zuliefernden Vorklärung sind sie in einem Ausfluß über berühmte Olympanen 1851 geschriebene Note: „Leider ist die Verbreitung der langsamen Vergiftung in Land seit einigen Jahren wieder in Zun gekommen und in einem solchen Umfang u worden, daß es einen Frieden auf Nationalcharakter wirft. Die Vergiftu in der Regel Weiber der unternen Klä die Opfer ihre Männer und Kinder, u Mette in der Regel, die Zahlungen Versicherungsgesellschaften und Stellen zu erhalten. Eine strengere Verordnun den Verkauf von Arsenik wird hofentlich die Verbreitung beschränken, wenn nicht ganz rotten.“ Ein anderes Motiv über die Schriftsteller aus Rücksicht gegen die Geküheit: die Unmöglichkeit der Gesunden Auch die Verordnung über den Arsenik n nichts geboten; im Gegentheil, das Bes che mit jeder geschickter betrieben. Hier der neueste Fall. Cool, ein künftiger jun Mann von bedeutendem Vermögen und den Beitretenden stark betheiligt, hatte im Novemberrennen £13000 gewonnen u spekte am Tage des Rennens mit mehre Bekannten in Singler, darunter ein N Namens Palmer. Nach Tisch trank Greg. Als Cool das eine Glas geleit er aus: Es war etwas darin! Ich betrachte entsehrlich im Halse! Palmer nahm das Glas trank den Rest, etwa einen Theelöffel voll erklärte, es sei nichts darin. Cool sprach mittelbar darauf den Verdacht aus, daß mer ihn vergiftet habe, gab sein Gold zu den in Verwahrung, antwortete die auf die Fragen, weshalb er Palmer als des Verbrechens zutauer, nur in einem so lichen Tone: Ach, wenn Sie alles wüßte! Verschiedene andere Fremde, die des N mens wegen in der Stadt waren, hatten demselben Abend ähnliche Anfälle von Sch den und Diarroe wie Cool. Er blieb wohl, küete am folgenden Tage das Bett lieh einen andern Arzt rufen, der von P unterrichtet wurde, der Patient küten Anfall von Gallenstier, aber daru nicht die Symptome dieser Krankheit sa. Noch ein dritter Arzt wurde gerufen wurde überlei verordnet und immer von p mer präparirt; zuweilen gab er auch auf gene Hand Pöllen. Nach dem Genusse solcher Pöllen hatte der Kranke einen sch tellen Starckampf, bog sich daß der A per auf dem Kopf und den Hüfen ruhte u farb in dieser Stellung. Palmer wurde u bei sich gehabt, und das Bettuch wurde der Inventur nicht gefunden. Der Leber befund ergab Antimonium und Verdrach. Verstorbenen auch Strepchin bekommen. P mer hatte am Tage vorher sechs Bran Ent min und zwei Drachmen Blausäure gelost. Die Leberstehauer gaben gegen ihn ein Diet auf Nord. Sofort melden sich Verbr rungsgesellschaften mit Entschaltungen, die bisher zurückgehalten. Palmers Frau u £13,000 versichert, stark und die Summe w de ihrem Manne gezahlt. Gleich darauf s cherte er das Leben seines Bruders ebenf für £13,000 und war im Begriff noch tere Versicherungen zu nehmen, als die seltschaft, durch einen anonymen Brief w arnt, die Verhandlungen abbrach. D darauf starb der Bruder und Palmer merte die Summe. Die betreffenden Ges schäften liegen unter der Hand Ermittlung anstellen und stießen auf, so eshaunlich sich wiedergefunden hat, zur Greube seiner kaiserlichen Unterthanen und bereits eifrig da-

England. Von den 28. Der geht jetzt selten eine Woche hin, in der die Bergristung zur Sprache in die Entscheidung ist nicht neu in Eng aber sie ist seit Kurzem in höheren So schaftsklassen aufgetreten. In einem Tu der Zuliefernden Vorklärung sind sie in einem Ausfluß über berühmte Olympanen 1851 geschriebene Note: „Leider ist die Verbreitung der langsamen Vergiftung in Land seit einigen Jahren wieder in Zun gekommen und in einem solchen Umfang u worden, daß es einen Frieden auf Nationalcharakter wirft. Die Vergiftu in der Regel Weiber der unternen Klä die Opfer ihre Männer und Kinder, u Mette in der Regel, die Zahlungen Versicherungsgesellschaften und Stellen zu erhalten. Eine strengere Verordnun den Verkauf von Arsenik wird hofentlich die Verbreitung beschränken, wenn nicht ganz rotten.“ Ein anderes Motiv über die Schriftsteller aus Rücksicht gegen die Geküheit: die Unmöglichkeit der Gesunden Auch die Verordnung über den Arsenik n nichts geboten; im Gegentheil, das Bes che mit jeder geschickter betrieben. Hier der neueste Fall. Cool, ein künftiger jun Mann von bedeutendem Vermögen und den Beitretenden stark betheiligt, hatte im Novemberrennen £13000 gewonnen u spekte am Tage des Rennens mit mehre Bekannten in Singler, darunter ein N Namens Palmer. Nach Tisch trank Greg. Als Cool das eine Glas geleit er aus: Es war etwas darin! Ich betrachte entsehrlich im Halse! Palmer nahm das Glas trank den Rest, etwa einen Theelöffel voll erklärte, es sei nichts darin. Cool sprach mittelbar darauf den Verdacht aus, daß mer ihn vergiftet habe, gab sein Gold zu den in Verwahrung, antwortete die auf die Fragen, weshalb er Palmer als des Verbrechens zutauer, nur in einem so lichen Tone: Ach, wenn Sie alles wüßte! Verschiedene andere Fremde, die des N mens wegen in der Stadt waren, hatten demselben Abend ähnliche Anfälle von Sch den und Diarroe wie Cool. Er blieb wohl, küete am folgenden Tage das Bett lieh einen andern Arzt rufen, der von P unterrichtet wurde, der Patient küten Anfall von Gallenstier, aber daru nicht die Symptome dieser Krankheit sa. Noch ein dritter Arzt wurde gerufen wurde überlei verordnet und immer von p mer präparirt; zuweilen gab er auch auf gene Hand Pöllen. Nach dem Genusse solcher Pöllen hatte der Kranke einen sch tellen Starckampf, bog sich daß der A per auf dem Kopf und den Hüfen ruhte u farb in dieser Stellung. Palmer wurde u bei sich gehabt, und das Bettuch wurde der Inventur nicht gefunden. Der Leber befund ergab Antimonium und Verdrach. Verstorbenen auch Strepchin bekommen. P mer hatte am Tage vorher sechs Bran Ent min und zwei Drachmen Blausäure gelost. Die Leberstehauer gaben gegen ihn ein Diet auf Nord. Sofort melden sich Verbr rungsgesellschaften mit Entschaltungen, die bisher zurückgehalten. Palmers Frau u £13,000 versichert, stark und die Summe w de ihrem Manne gezahlt. Gleich darauf s cherte er das Leben seines Bruders ebenf für £13,000 und war im Begriff noch tere Versicherungen zu nehmen, als die seltschaft, durch einen anonymen Brief w arnt, die Verhandlungen abbrach. D darauf starb der Bruder und Palmer merte die Summe. Die betreffenden Ges schäften liegen unter der Hand Ermittlung anstellen und stießen auf, so eshaunlich sich wiedergefunden hat, zur Greube seiner kaiserlichen Unterthanen und bereits eifrig da-

England. Von den 28. Der geht jetzt selten eine Woche hin, in der die Bergristung zur Sprache in die Entscheidung ist nicht neu in Eng aber sie ist seit Kurzem in höheren So schaftsklassen aufgetreten. In einem Tu der Zuliefernden Vorklärung sind sie in einem Ausfluß über berühmte Olympanen 1851 geschriebene Note: „Leider ist die Verbreitung der langsamen Vergiftung in Land seit einigen Jahren wieder in Zun gekommen und in einem solchen Umfang u worden, daß es einen Frieden auf Nationalcharakter wirft. Die Vergiftu in der Regel Weiber der unternen Klä die Opfer ihre Männer und Kinder, u Mette in der Regel, die Zahlungen Versicherungsgesellschaften und Stellen zu erhalten. Eine strengere Verordnun den Verkauf von Arsenik wird hofentlich die Verbreitung beschränken, wenn nicht ganz rotten.“ Ein anderes Motiv über die Schriftsteller aus Rücksicht gegen die Geküheit: die Unmöglichkeit der Gesunden Auch die Verordnung über den Arsenik n nichts geboten; im Gegentheil, das Bes che mit jeder geschickter betrieben. Hier der neueste Fall. Cool, ein künftiger jun Mann von bedeutendem Vermögen und den Beitretenden stark betheiligt, hatte im Novemberrennen £13000 gewonnen u spekte am Tage des Rennens mit mehre Bekannten in Singler, darunter ein N Namens Palmer. Nach Tisch trank Greg. Als Cool das eine Glas geleit er aus: Es war etwas darin! Ich betrachte entsehrlich im Halse! Palmer nahm das Glas trank den Rest, etwa einen Theelöffel voll erklärte, es sei nichts darin. Cool sprach mittelbar darauf den Verdacht aus, daß mer ihn vergiftet habe, gab sein Gold zu den in Verwahrung, antwortete die auf die Fragen, weshalb er Palmer als des Verbrechens zutauer, nur in einem so lichen Tone: Ach, wenn Sie alles wüßte! Verschiedene andere Fremde, die des N mens wegen in der Stadt waren, hatten demselben Abend ähnliche Anfälle von Sch den und Diarroe wie Cool. Er blieb wohl, küete am folgenden Tage das Bett lieh einen andern Arzt rufen, der von P unterrichtet wurde, der Patient küten Anfall von Gallenstier, aber daru nicht die Symptome dieser Krankheit sa. Noch ein dritter Arzt wurde gerufen wurde überlei verordnet und immer von p mer präparirt; zuweilen gab er auch auf gene Hand Pöllen. Nach dem Genusse solcher Pöllen hatte der Kranke einen sch tellen Starckampf, bog sich daß der A per auf dem Kopf und den Hüfen ruhte u farb in dieser Stellung. Palmer wurde u bei sich gehabt, und das Bettuch wurde der Inventur nicht gefunden. Der Leber befund ergab Antimonium und Verdrach. Verstorbenen auch Strepchin bekommen. P mer hatte am Tage vorher sechs Bran Ent min und zwei Drachmen Blausäure gelost. Die Leberstehauer gaben gegen ihn ein Diet auf Nord. Sofort melden sich Verbr rungsgesellschaften mit Entschaltungen, die bisher zurückgehalten. Palmers Frau u £13,000 versichert, stark und die Summe w de ihrem Manne gezahlt. Gleich darauf s cherte er das Leben seines Bruders ebenf für £13,000 und war im Begriff noch tere Versicherungen zu nehmen, als die seltschaft, durch einen anonymen Brief w arnt, die Verhandlungen abbrach. D darauf starb der Bruder und Palmer merte die Summe. Die betreffenden Ges schäften liegen unter der Hand Ermittlung anstellen und stießen auf, so eshaunlich sich wiedergefunden hat, zur Greube seiner kaiserlichen Unterthanen und bereits eifrig da-

England. Von den 28. Der geht jetzt selten eine Woche hin, in der die Bergristung zur Sprache in die Entscheidung ist nicht neu in Eng aber sie ist seit Kurzem in höheren So schaftsklassen aufgetreten. In einem Tu der Zuliefernden Vorklärung sind sie in einem Ausfluß über berühmte Olympanen 1851 geschriebene Note: „Leider ist die Verbreitung der langsamen Vergiftung in Land seit einigen Jahren wieder in Zun gekommen und in einem solchen Umfang u worden, daß es einen Frieden auf Nationalcharakter wirft. Die Vergiftu in der Regel Weiber der unternen Klä die Opfer ihre Männer und Kinder, u Mette in der Regel, die Zahlungen Versicherungsgesellschaften und Stellen zu erhalten. Eine strengere Verordnun den Verkauf von Arsenik wird hofentlich die Verbreitung beschränken, wenn nicht ganz rotten.“ Ein anderes Motiv über die Schriftsteller aus Rücksicht gegen die Geküheit: die Unmöglichkeit der Gesunden Auch die Verordnung über den Arsenik n nichts geboten; im Gegentheil, das Bes che mit jeder geschickter betrieben. Hier der neueste Fall. Cool, ein künftiger jun Mann von bedeutendem Vermögen und den Beitretenden stark betheiligt, hatte im Novemberrennen £13000 gewonnen u spekte am Tage des Rennens mit mehre Bekannten in Singler, darunter ein N Namens Palmer. Nach Tisch trank Greg. Als Cool das eine Glas geleit er aus: Es war etwas darin! Ich betrachte entsehrlich im Halse! Palmer nahm das Glas trank den Rest, etwa einen Theelöffel voll erklärte, es sei nichts darin. Cool sprach mittelbar darauf den Verdacht aus, daß mer ihn vergiftet habe, gab sein Gold zu den in Verwahrung, antwortete die auf die Fragen, weshalb er Palmer als des Verbrechens zutauer, nur in einem so lichen Tone: Ach, wenn Sie alles wüßte! Verschiedene andere Fremde, die des N mens wegen in der Stadt waren, hatten demselben Abend ähnliche Anfälle von Sch den und Diarroe wie Cool. Er blieb wohl, küete am folgenden Tage das Bett lieh einen andern Arzt rufen, der von P unterrichtet wurde, der Patient küten Anfall von Gallenstier, aber daru nicht die Symptome dieser Krankheit sa. Noch ein dritter Arzt wurde gerufen wurde überlei verordnet und immer von p mer präparirt; zuweilen gab er auch auf gene Hand Pöllen. Nach dem Genusse solcher Pöllen hatte der Kranke einen sch tellen Starckampf, bog sich daß der A per auf dem Kopf und den Hüfen ruhte u farb in dieser Stellung. Palmer wurde u bei sich gehabt, und das Bettuch wurde der Inventur nicht gefunden. Der Leber befund ergab Antimonium und Verdrach. Verstorbenen auch Strepchin bekommen. P

sen, um es auf die Klage ankommen zu lassen. Von diesen Aufstellungen ist bis jetzt nur das Bekannte, daß Palmer und Andere eine Besoldung von 225,000 auf einen „Gentleman“ nehmen wollten, der in Staffordshire auf seinen Gütern lebe. Es ergab sich, daß dieser Gentleman Palmers Stellvertreter war, der eine Schlüsselrolle für zwei Stilling die Woche inne hatte. Ein Assistent von Palmer gab Aufschlüsse über Patienten, die sich in Palmers Hause behandeln ließen und regelmäßig gefordert wurden. Die Leiden der Frau und des Bruders sind ausgeglichen, man kennt aber noch nicht das Resultat der Untersuchung.

Die Bevölkerung Londons beträgt den „Land and Building News“ zufolge, gegenwärtig über 2,600,000 Einwohner. So viel Menschenlebens ist noch nie beisammen gewesen. Das alte Rom im höchsten Glanze fasste noch 600,000 Menschen, und über 2 Millionen wird die Bevölkerung Peking nicht gefasst. Das alte Rom hatte indessen nur 18,382 Häuser, die also durchschnittlich, wenn obige Schätzung richtig wäre, von 25 Personen bewohnt wurden, während Paris seiner hohen Häuser nur 23 Menschen unter einem Dache sieht. Unbestritten ist aber London die größte Stadt, wo zugleich die wenigsten Menschen in ein Haus, nämlich je 77 Personen, wohnen.

Spanien. Madrid, 7. Jan. Die Wahlen des Cortes der Cortes, sämtlich dem demokratisch gestimmten dritten Bataillon angehörig, stürzten heute die Verfassung der gerade mit dem Geheiß über die Wahlen beschlossenen Cortes. Es war 5½ Uhr Abends, als der Unteroffizier der Milizwache am Palazzo seine 50 oder 60 Mann die er vorher für seine Ansichten gewonnen hatte, mit geladenen Gewehren vor einer der verschlossenen Eingangsthüren aufstellte. Kurz darauf wurden unter den Rufen: „Es lebe Saragossa! Es lebe das freie Volk! Tod der Regierung! Tod der Majorität der Cortes! Es lebe die Republik!“ Schüsse gegen das Gebäude abgefeuert. Während der Bataillons-Commandant den Cortes-Präsidenten von diesen Vorgängen zu benachrichtigen eilte, verhafteten die Meute die Thüren des Palastes zu sprengen. Sie wollten in den Saal dringen und die Zurücknahme des Beschlusses über die Petition von Saragossa erzwingen. Ein erster Widerstand hielt sie auf. Der Gen. Infanterie, der Herzog von San Miguel und Fr. Escosura erschienen und machten den Meutern Vorstellungen, wurden aber größtenteils beschimpft und San Miguel mit dem Tode bedroht. Jetzt traf ein Expedito, den man schnell benachrichtigt hatte, mit Truppen der Besatzung und dem Militärbataillon ein, das die Wache am Ministerium des Inneren hatte. Er trat in den Sitzungssaal, wo eine allgemeine Verwirrung herrschte und versicherte, daß die gestörte öffentliche Ruhe in wenigen Minuten hergestellt, oder er eine Leiche sein werde. Die Cortes mochten ruhig ihre Beratungen fortsetzen, er werde seine Pflicht zu thun wissen. Unter den Vorwürfen der Versammlung verließ er den Saal, wo jetzt selbst die demokratischen Deputierten das gegen die Nationalvertretung begangene Verbrechen verurteilten. Auf Escosuras Antrag erklärte die Versammlung sich einstimmig für permanent, bis die Ruhe hergestellt sei. Kaum war die Abstimmlung beendet, als Expedito wieder eintrat und anzeigte, daß die meuterische Wache abgelöst sei; die Cortes entzifferten und verhaftet worden, die Anderen hätten ohne Widerstand ihren Posten an das andere Militärbataillon abgetreten. Einige beruhigende Worte und die Versicherung, daß die Schuldigen strenge Strafe treffen werde, beschloßen sie Rede, worauf die Deputierten sich um 7 Uhr trennten und ungehindert nach Hause kamen.

Frankreich. Straßburg 8. Dec. Als eine außerordentliche Erscheinung auf dem Gebiet der Heilkunde muß ich Ihnen eine Cur bezeichnen, welche in den jüngsten Tagen von unserm berühmten Strahl in der chirurgischen Klinik des hiesigen Spitals vollzogen wurde. Ein Mädchen welches während 12 Jahren mit einer gänzlichen Stummheit in Folge der Lähmung der Zungenmuskeln befallen war, wurde von dem gelehrten Professor durch Anwendung des elektrischen Stroms vollständig gebildet, so daß es seine Sprache und zwar in wohlklingender Stimme wieder erlangte. Die höchsten Bewegungen haben bei dieser Cur wahrscheinlich das ihrige getan.

Deutschland. Wien, 17. Januar. Geheimvertrag zwischen dem Westmächten und Oesterreich. — Zwischen Oesterreich, Frankreich und England ist eine Convention abgeschlossen worden, folgenden Inhalts:

1. Wenn Rußland nicht binnen 20 Tagen die Vorschläge der Alliierten annimmt, so behält Oesterreich seine politischen Relationen mit Rußland auf.
2. Rußland wird von den Alliierten mit Waffenverweigerung, die Friedensbedingungen annehmen und die anderen europäischen Staaten werden eingeladen, sich dem Zwangsmaßregeln anzuschließen.
3. In Preußen werden die Alliierten vom 2. December erklären, daß es nicht zu den künftigen Friedensunterhandlungen zugelassen wird, ausgenommen, wenn Preußens Regierung die Friedensbedingungen der drei Alliierten Mächte annimmt, an Rußland ein Ultimatum sendet und im Weigerungsfalle mit Rußland bricht.

München, 5. Jan. Es darf als beachtenswerth betrachtet werden, daß die politischen Ursachen und Wirkungen betrachtet werden, daß in Baiern, gerade in der Pfalz, als derjenige Provinz welche seit 1849 die schärfste und energichste administrative Behandlung erfuhr, die ersten Zeichen politischen Parteilobens und constitutioneller Opposition wieder aufstachen. Im diesseitigen Baiern kann für den Augenblick nur eine Partei als thätig genannt werden: die ultramontane. In der Pfalz hat sich allgemach eine compacte liberale Partei gebildet, welche bei der bevorstehenden Wahlangelegenheit ihren Mut und ihre Lebensfähigkeit zur Genüge dargehen hat. Kürzlich hörten wir ferner mit Interesse, daß dort auch ein Expositionsblatt als Organ oder Ausdruck eben dieser pfälzischen Partei erscheinen soll. Dasselbe aber besteht, abgesehen von den ultramontanen Organen, sein Oppositionsblatt; man müßte denn bei einigen unserer als gefinnungsvoll bekannten Zeitungen das nachgedruckte Schweigen, besonders auch in allgemein deutschen Tragen, für eine unabweidliche Kritik gelten lassen.

Rußland. Aus Riga vom 6. Jan. wird dem Nord geschrieben: „Der General-Maj. von Siwers, Befehlshaber des Gschehrees, welcher vor einem Monate zur Theilnahme an den verschiedenen Kriegsräthen nach Petersburg berufen war, hat seit einigen Tagen sein Commando wieder übernommen; sein Hauptquartier bleibt in Vitau. Die 12. Infanterie, deren Effectivbestand im vorigen Frühjahr schon auf 80,000 Combatanten gebracht worden, enthält dem Vernehmen nach noch vor Ablauf des Winters weitere 20,000 Mann, so daß sie 100,000 Soldaten der drei Waffengattungen zählen wird. Diese Verstärkung war für nötig erachtet, um dem Armeecorps, das die Verbündeten im Frühjahr nach Kurland schicken wollen, die Spitze bieten zu können. Unserer Seits werden in Dünamünde, Riga, Merval und alle diejenigen, welche an den Küsten des Meerbusens stoffförmig aufgestellt und dem feindlichen Feuer am meisten ausgesetzt sind, erhalten vor Eröffnung des Frühlingsfeldzuges eine bedeutende Vermehrung an Kriegsmaterial. In Petersburg wurde auch die Einrichtung neuer Geschütz-Batterien an den Höhen-Eingängen beschloßen; dieselben sollen mit neuen Kanonen von bedeutender Tragweite versehen werden, damit sie mit Erfolg gegen die Kanonen der feindlichen Kriegsschiffe schießen können.“

Russisch-Türkischer Krieg. Die Verbündeten sollen zur Förderung des Friedens den Befehl erteilt haben, die Einschiffung von Truppen, Munition etc. nach der Krim einzustellen.

Bei Rücksicht auf die zwischen östlichen und türkischen Truppen zu ersten Confrontationen gekommen sein.

Alex. Exzerpt, 12. Dec. Die russische Armee schlug seit dem 3. Dec. in Kars ihr Quartier auf. Eine Abtheilung von etwa 2000 Kosaken und Kurden bezog im Sobarsch-Dag die im letzten Juni von Gen. Murawiew aufgeführten Festungswerke. Jene Krim, ein etwa 64 Meilen von Erzerum an der Straße nach Kars gelegenes Dorf, ist ebenfalls von den Russen besetzt, welche daselbst bedeutende Vorräthe von Weizen, Roggen und Gerste zugelegt haben.

Es stellt sich heraus, daß der russische Oberbefehlshaber einen Angriff auf Kars durch Selim Pascha fürchtete, denn er hat dort alle seine Streitkräfte concentrirt und zu Alexandropol (Gumri) nur eine schwache Besatzung gelassen, die kaum ausreicht, um den Wachdienst zu versehen. — Die türkischen Truppen unter Selim Pascha lagern noch in den Gegenden von Dersch Bopuz. — Daß die Russen einen Handstreich gegen Erzerum ausführen würden, fürchtete man anfänglich und es stüchteten sich schon viele Einwohner mit ihrer Habe nach Trebizonde. Jetzt aber haben sich die Besorgnisse gelegt. Die Erbschöpfung der Truppen ist zu groß und die Wege zu schlecht, als daß ein solches Unternehmen versucht werden könnte.

Krim. Der bekannte geistvolle Krim-Correspondent der Times, Hr. Russell, der sich durch seine ungenirte Kritik den Jörn des englischen Militärs zugezogen hat, wurde in seinem Hause angegriffen, er mußte die Flucht ergreifen, sein Haus wurde niedergegriffen und man zweifelt, daß der Correspondent noch länger in der Krim bleiben kann.

Schon seit langer Zeit haben die Russen die Perser zur Eroberung von Herat angereizt und im Jahre 1833 leisteten sie dem Abbas Mirza ihre directe Hilfe dazu. Was damals der Gewalt nicht gelang, ist jetzt der Intrigue gelungen und Persien, von jeder der Vertraute Rußlands, steht an den Thoren von Britisch-Indien. Das ist ein schwerer Schlag gegen die Herrschaft Englands in Hinterasien und nimmt man dazu noch die Einnahme von Kars durch die Russen, so sieht man, daß England auf dem asiatischen Schauplatze Wunden erhalten hat, die nur durch Rußlands tiefste Demüthigung geheilt werden können. England muß jetzt um seines Selbstinteresses willen die energische Fortführung des Krieges gegen Rußland wollen, denn es ist derselbe jetzt zu einer Lebensfrage für England selbst geworden.

(N. V. M. Bg.)

Verschiedenes.

Die Legislatur von Pennsylvania hat nur Demokraten zu ihren Beamten erwählt. Die Botschaft spricht sich bescheiden über den Stand der Finanzen aus, obgleich die Staatsschulden \$40,000,000 betragen.

Todte Briefe. Die Boston Post bemerkt, daß während der letzten 3 Monate nahe an einer halben Million Briefe, welche ihre Adresse nicht erreichten, in Washington geöffnet wurden. In denselben befanden sich \$18,000.

Deutsche Kunst. Das Gouvernement der Ver. Staaten hat neulich bedeutende Aufträge einem rheinischen Hause gegeben für die Beschaffung von besten Stahl-Eisen.

Es scheint, daß in der Colonie Jearien zu Nauvoo, an deren Spitze der alte Cabot steht, Uneinigkeit herrscht. Cabot hat eine Abänderung der Constitution der Colonie verlangt und will, daß man ihm auf 4 Jahre unbedingte Vollmacht über die Colonie übertrage. Wegen dieses Verlangens hat sich eine heftige Opposition erhoben, so daß ein Streit entstanden ist, der den Untergang der Colonie zur Folge haben kann.

Eine Eisenbahn in Feuer. Der in Laubende, Mo., erscheinende Republican meldet, daß die Eisenbahn zwischen Lockhart und Laubende Springs in Feuer steht. Die Bahn läuft dort über ein Lager Nigrit und Kohle. Vor ungefähr 6 Wochen stetzte Jemand daselbst in Feuer und dieses brennt nun noch. Die Atmosphäre ist mehrere Meilen in der Runde mit dem Gestank von brennendem Schwefel angefüllt. Der Contractor Williams war gezwungen, große Erdmassen auf die brennende Straße werfen zu lassen. Der letzte Regen scheint das Feuer mehr angefaßt als gelöscht zu haben.

Zur Statistik der Indianer. Schoellkops umfassendes Werk über die Indianer Nordamerikas, welches auf Kosten der Federalregierung herausgegeben wird, hat seinen 5. Band erreicht und ist reich an Interesse. Der vorliegende Band beschäftigt sich hauptsächlich mit statistischen Forschungen und zeigt, daß die Ver. Staaten 13 halb-civilisirte Indianerstämme zählen.

Die iraqussche, alonquische und apalackische Sprache verbinden die 13 Stämme, deren Namen folgende sind: die Choctaws, Chickasaws, Creeks, Cherokee, Oneidas von Neu-York und Wisconsin, die Senecas, Quonagos, Insarararas, Canugas, Mohican oder Stockbäume, die Broctawson und die christlichen Delaware und Quapoken des Cantons St. Niges im Staate Neu-York.

Zur Anzahl von 66,000 im Ganzen cultivirten die Stämme 883,999 Acker Landes und ernten 304,202 Bushel Getreide und den Ertrag von 700 Fruchtbäumen.

Mit 2,634 Pflug- und andern Ackerbauwerkzeugen, zu welchem 6,052 Pferde und 6,766 Ochsen verwendet werden, unterhalten sie 3,474 Milchkuhe, 884 Hammel und Schafe und 103,999 Stück Schweine. Die vier Stämme der Apalachen, nämlich die Chickasaws, die Choctaws, die Cherokee und die Creeks in Kansas sind die zahlreichsten und von uns am weitesten entfernten. Wenig sich mit Ackerbau befassend, haben sie constitutionelle Gouvernements mit Legislatur, eine richterliche und eine ausübende Gewalt. Die colonisirten Stämme von Kansas zählen mit den Eingeborenen über 30,000 Seelen, in denen 1400 aus den alten Staaten der Union von 1814 kommen. Die indianische Bevölkerung von Nebraska beträgt 48,365.

Die Ausdehnung des öffentlichen Landes, welches die wilden Stämme einnehmen, ist nahe an 2 Milliarden und 65 Millionen Acker. Diese zu 3 Cents per Acker genommen, machten \$160,000,000.

Die Stellungen der Frauen unter den uncivilisirten Völkern. Unter den Madonocanern im Orient herrscht der Glaube, daß das Weib kein „Seel“ habe. Die Chinesen sind derselben Ansicht; darum wird bei denselben das Weib als Eigentum betrachtet, über welches der Mann volle Herrschaft hat; das Weib wird wie ein Stück Vieh zu beliebigem Zwecke verkauft oder verkauft, und da auf diese Weise das Weib einen guten Erwerbszweig für den Mann bildet, so wird der Verlust des Weibes immer als ein Geschäftsluglück betrachtet. Von diesem Standpunkte aus läßt sich auch die große Sittlosigkeit des weiblichen Geschlechts unter den Chinesen, von welcher die Zeitungen in Californien schreiben, erklären. Bekanntlich sind fast alle Bordelle in San Francisco von Chinesinnen angefüllt.

In Australien gilt das Weib unter den Eingeborenen ebenfalls als Eigentum; es muß dem Manne unter allen Umständen aus dem Streifzuge folgen; dagegen ist der Weibeshandel sehr gebräuchlich und da der Weib theils zur Erleichterung ihres barten Looses, theils aus Gefallen an Andern sich gern stellen lassen, so sieht man meistens an dem Körper der Weiber nichts als Wunden und Narben von Speeren, die nach ihnen geworfen worden sind.

In Neu-Guinea gelten die Weiber als Waare und zwar als sogenannte Cash-Artikel, wofür kein Credit gegeben wird.

Bei den Kaffern steht im Taufhandel

das Weib im gleichen Werthe mit 2 Kühen. Auf den Fries-Inseln kauft man das Weib mit einem Wallfischzahn.

Nun betrachte man die Stellung der Frauen unter den civilisirten Völkern und man wird zweifelsohne finden, daß Reliquien jener Barbaren die wir eben erwähnten, sich auch noch in der socialen Stellung unserer Frauen leider vorfinden.

Sola Montes in Australien. Aus Melbourne schreibt ein deutscher Virtuose, welcher in Californien und Australien sein Glück mit Concertgeboten versucht, der „Deutschen Post“ über Sola Montes, mit der er dort zusammenstraf:

Auch Sola Montes, die Gräfin Landfeld, wie sie sich noch immer nennt, ist hier und macht ein rasches Weid. Anfanglich hielt ich mich sehr entfernt von der Señora, denn in Californien scheiden wir nicht sehr freundlich; da mir aber ein Conflict mit ihr, besonders in diesem Lande, sehr nachtheilig wäre, und sie noch überdies den ersten Schritt zur Personung machte, indem sie mich brieflich in sehr freundlicher Art zu sich ins Hotel lud, so überlegte ich nicht lange und machte den zweiten Schritt. Vor einigen Tagen besuchte ich sie. Die schöne Nichtstherin ruhte eben auf ihrem Zimmer in einer weichen Ottomane ausgebreitet und rauchte Cigarren. Ein Spiel Traum- oder Wahrsagekarten lag vor ihr auf dem Tische aufgeschlagen, denn Sola ist sehr abergläubisch und ganze Thürme von Schachteln und Kesseln standen halb ausgepackt ungeordnet im Zimmer umher.

„Dachte ich's doch, Sie deutscher Bär,“ rief sie mir entgegen, daß Sie kommen werden nicht endlich böse sein können. Gleich nach meiner Ankunft wollte ich Sie aufsuchen, aber die große Ermüdung von der Reise, die vielen Geschäfte — hierauf begann sie mich mit einer Fluth von Neuigkeiten zu überschütten, ich konnte gar nicht zu Worte kommen; plaudernd und lachend ging es immer so fort und in einer Stunde ergabte sie mehr, als sie in einem ganzen Tage hätte verantworten können. Die Zeit ist an dieser ungewöhnlichen Spanierin, an dieser üppigen in eigem Gemüthe prangenden Gestalt spurlos vorübergegangen; noch immer daselbe von einer Hülle glänzender schwarzer Haare umhüllt südlich schwärmerische Antlitz, von dem Sirenenzauber um die Lippen wunderbar belebt; noch immer das von langen schwarzen Wimpern umschattete Auge, das öfter in ein mildes Leuchten und träumerisches Umrirren sich verliert, oft aber, leidenschaftlich aufblühend, wie ein tropischer Blis, auch den kältesten Menschen entzündet und hinreißen könnte. Aber auch immer ist sie noch das hübsche, abentheuerliche, entseelte weibliche Wesen, wild, unbedacht, flüchtig, lustig bis zum Tollwerden, wipig bis zur Ungezogenheit und leidenschaftlich bis zur Raserei.

Ihren letzten Gemahl (ob den ganz letzten, wagt ich nicht zu behaupten), Hr. Patrick Hull, hat jüngst in Californien ein tragisches Geschick getroffen. Er reiste nämlich mit einem seiner Brüder, den er über Alles liebte und den er erst vor Kurzem aus England kommen ließ, von San Francisco nach Sonora. Die abgelegene Heerstraße, durch Dörfer und andere abentheuerliche Gestalten sehr unsicher gemacht, bot nur ein einziges Weidweid, in welchem, obwohl es auch in verdächtigen Augen stand, die beiden Brüder zu übernachten beschloßen. Man brauchte alle Vorsicht, setzte die Pistolen in Bereitschaft und ging zu Bett. Da plötzlich nach Mitternacht erhob Hr. Hull, der an der Gegend wohnte, sehr laut im Schlafe zu sprechen, ein schreckliches Angeschrei, und von schweren Träumen gedrückt, rief er, laut aufschreiend: „Zu Hüfte! Mörder! Mörder!“ Der Bruder, erschrocken von seinem Lager aufstehend, eilte dem Geringsten, der sich in seiner Phantasie von Mäubern angegriffen glaubte, zu Hüfte. Hull aber ringt unter wüthendem Geschrei mit dem arglosen Bruder, der ihn vergessend aus seinen Fiebertäumen zu rütteln suchte. Da überfällt ihn im Schlafe der böse Geist; er reißt mit Witzgeschwindigkeit das Pistol von der Wand und schießt den Bruder zu Boden. Er sank leblos zusammen, die Angel traf ihn mitten ins Herz. Der oberste Gerichtssohn zu Sacramento soll, nachdem er diesen Verfall genau untersucht und veröffentlicht hatte, Hr. Hull von jeder Schuld gänzlich freigesprochen haben. Legterer, in Folge jener schrecklichen Nacht in die Irren-Asyl verurtheilt, soll sich in die Irren-Asyl zurückgezogen haben.

Diese Geschichte, von Sola so in ihrer Art mit dergelehrter Gleichgültigkeit erzählt, machte, da mir Hull als ein Mann von vielem Geiste persönlich bekannt ist, einen tiefen Eindruck auf mich. Die Erzählerin, der diese Wirkung nicht entging, gab der Unterhaltung eine andere Wendung und zum Clavier eilend, sang sie: „Am Ganges duft'ig und leucht'ig,“ ein Lied von Heine, daß ich einst in Californien für sie componirte. Abends sah ich sie im Theater tanzen. Die Scene auf der Bühne war eine märchenhafte Landschaft aus dem Süden. Bunt gekleidete Indianer standen mit brennenden Fackeln an den Seiten-Coulißen. Gleich bei ihrem Eintritt wurde sie von einem Besalbesel vorwärtsbewegt gedrängt. Sie tanzte eine Art spanischer Fandango, wild, feurig, glühend, mit einer an Raserei grenzenden Leidenschaft, in jeder Faser ihres Wesens lag Sinnlichkeit. Sie

könnte ein Kind der Tropen vorstellen und mit ihrer wilden urwüchsigkeit Natur die Gräfin Landfeld vergessen machen sammt ihrer über-civilisirten Vergangenheit. Uebrigens hat sie sich erst jetzt und künftlich zu dieser Höhe der Leidenschaft entflammt und tanzt außer mit den Weinen noch mit einem Rasiment, das mehr nach dem Köpfe als nach den Herzen männlichen Zuscher zielt.

Landwirtschaftliche Zeitschrift. Die „Velleiter Zeitung“, enthält folgende Notiz:

„Da wir nunmehr fest entschlossen sind, binnen Kurzem unsere schon besprochene „Landwirtschaftliche Zeitschrift“ erscheinen zu lassen, so wünschen wir zu diesem Zwecke einen wissenschaftlich und praktisch gebildeten Redacteur zu engagiren, hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden.“

B. Saad, Herausgeber der „Velleiter Zeitung.“

Locales.

Abhängung von Eigentum, welches innerhalb der Corporation der Stadt Neu-Braunfels sich befindet für das Steuerjahr vom 1. Juli 1855 bis 1856.

5,532 7/8 Acker Land, werth	\$101,099.00
535 Stadtblöcke	128,685.00
42 Pferde	16,500.00
265 Pferde	9,754.00
2894 Stück Rindvieh	27,598.00
Geld auf Interessen	11,790.00
Vorbundene Kaufmannsgüter	51,931.00
Verschiedenes Eigentum	17,402.00
Gesammtwerth \$365,050.00	

Pollare Zahlende sind 344.
Corporation Taxe \$725.45
An Waaren wurden in 1855 eingeführt ungefähr für \$101,075.00.

Thermometerstände

Neu-Br. am 27. Febr.		Abend.	
Februar 27.	3	15	9
28.	8	13	7.5
29.	5	10.5	8
30.	4	4	4
1.	5	6.5	6
2.	8	19	8
3.	3	16	12.5

Von den Deutschen Monatsfesten (Bertrag Paul Bernhart) ist die Februar-Nummer erschienen. Den Stützen und Anhängern amerikanischer Städte, die im Januarbesten mit denen von Detroit und Chicago begonnen hatten, folgen in dieser Nummer St. Louis. Die beigelegten Holzstücke zeigen die Stadt in der Vogelperspective nach das Court-Haus in St. Louis. Die dazu gelieferten Stützen der Geschichte, Bevölkerung, des Handels, der Schiffahrt, Industrie, und Fabrikwesen tragen das Gepräge einer Original-Arbeit von sachkundiger Hand an sich. — Der folgende Inhalt des Heftes ist: Der Frühmischer, historische Erzählung (Schluß). Dann folgen zwei Gedichte, von denen das erste eine Arbeit des Herrn Nordbader, das zweite „Tafelberg“ dem Deutschen Museum entlehnt ist. Beide Gedichte müssen schon ihres Stoffes wegen das deutsch-amerikanische Publikum interessieren. Dem folgt: Aus dem Norden, eine weitere Novelle von Wende. Eine ebenfalls sehr belesene Lectüre ist die „Erlebnisse eines (deutschen) musikalischen Missionärs bei den Südsee-Inseln.“ Antoine Klopffer, des berühmten Naturforschers Biographie von Otto Ule bildet die nächste Nr. des Inhalts. Ihr folgt eine ähnliche Skizze Eugen von Baer's, von Büchner. Ferner enthält dieses Heft: Die menschliche Stimme, von Dr. Sigismund — Uebersetzung und Nach der Arbeiter in Deutschland — Bilder aus der deutschen Vergangenheit, Vadeleben in alter Zeit, eine interessante historische Skizze. Den Schluß bilden die politischen Monatsblätter, Vermischtes, Leben und Mode in Neu-York, und ein Ständeauf, das unseren Damen wieder eine willkommene Zugabe sein wird.

Von Meyers Universum, herausgegeben von Paul Bernhart in Neu-York, haben wir die 1. Uef. vom 11. Dec. erhalten. Dergleichen von Meyers Volksbibliothek den 36. und 37. Band.

Von „Nacht und Licht“, Roman aus der 48er Revolution, verlegt von Fr. Rauchsch in Neu-York haben wir die 4., 5. u. 6. Lieferung erhalten.

Ich glaube, daß wir mit Recht behaupten können, daß keine anderen Pillen oder Mittel gegen Leberleiden mit Recht eines solchen Rufes genießt, als Dr. McVane's berühmte Leberpillen. Als Beweis, daß sie helfen können, lese das folgende Zeugnis einer Dame, die in unserer Stadt wohnt.

Neu-York, 23. Jan. 1852.

Hiermit bezeuge ich, daß ich 6 Jahre lang Leberleiden hatte und niemals ein Mittel finden konnte, das mir Hülfe verschaffte, bis ich Dr. McVane's berühmte Leberpillen gebraucht. Ich kann jetzt öffentlich behaupten, daß sie mich geheilt haben und ich empfiehe sie hiermit allen Personen, die mit einer kranken Leber befallen sind. Sie werden sie heilen — Prohibit sie!

Maria Evans, Nr. 93 Lewis Str.

Käufer mögen vorsichtig sein, nichts anderes als McVane's Leberpillen zu nehmen. Es gibt auch andere Pillen, die behaupten Leberpillen zu sein und hier verkauft werden. Dr. McVane's Leberpillen, sowie sein berühmtes Darmmittel kann man in allen bedeutenden Drug Stores haben. Keine sind ächt, als die, welche „Hleming Brothers“ gezeichnet sind.

Erklärung.

Ich halte es unter den gegenwärtigen Verhältnissen sowohl zu meiner eigenen Vertheilung als meinen Mitbürgern gegenüber für notwendig, meine Ansicht über den Bau eines Court-Hauses und den Platz dazu und mein Vernehmen in dieser Sache als County Commissioner, öffentlich mitzutheilen.

Meine Ansicht ist und war immer, daß unter allen Umständen der Bau eines neuen Court-Hauses in Neu-Braunfels möglich beschleunigt werden sollte; über den Bau dazu sollte ich den für den Fall, der möglichst nahe am Public Square gelegen, dem County am wenigsten kostet. — Ich habe in den beiden letzten County Courts den Platz gegenüber Ferguson's Store vorgeschlagen, wo ein halbes Acre für diesen Zweck unentgeltlich angeboten wurde; zwei andere Baupläne, am Public Square selbst gelegen, wurden in Vorschlag gebracht, welche resp. 800—1000 Doll. kosten sollten.

Zwei County-Commissioners von dreien waren für meinen Antrag; durch die Stimme des Chief-Justice wurde jedoch jedesmal Stimmgleichheit hervorgerufen. — Ob der Chief Justice dieses Recht hat, weiß ich nicht, wurde jedoch für grünländliche Belehrung darüber Jedermann sehr dankbar sein.

Valentin Eipel, County Commissioner.

Unterzeichnet hat eine Partie seine weißu. graue Faser-Wolle, Strickgarne, Nähnähne (logenannte Seilgarne) u. Hadelgarne in verschiedenen Farben u. Nummern, nebst einem kleinen Auswahl bühner Nähnähne, Spielwaren, erhalten und verkauft dieselben zu billigen Preisen.

G. Walther.
Neu-Braunfels 27. Febr. 1856.

Der Schulhausbau ist seiner Vollendung nahe und somit wird die 3. Zahlung von \$450 fällig. Da den Unterzeichneten an dieser Summe noch ein Betrag fehlt, namentlich auch zur inneren Einrichtung, so erlaube ich mich noch einmal, die Freigabe ihrer Mitbürger für diesen gemeinnützigen Zweck in Anspruch zu nehmen und erluchen demnach alle und insbesondere die Damen, Geshenke zu machen, welche wir bei der gegen den 14. März stattfindenden öffentlichen Einweihung zum Besten des Schulhauses verloten werden. Die Unterzeichneten sind zur Entgegennahme von Geshenken aller Art stets bereit.

Neu-Braunfels, 18. Februar 1856.

W. Seckel.
Dr. J. Köhler.
J. M. Schaefer.

Haus zu vermieten.

Das in der Mitte der Seguinstraße gelegene Haus des Herrn Kern, welches sich ganz besonders für ein Geschäftsalocal eignet, ist vom 15. März an zu vermieten. Näheres bei Cbr. Lange, San Antoniostraße.

If there is
PEACE IN EUROPE and RAIN IN TEXAS.
Corn must be low. Cotton may be high.
Seed for planting cotton at my California mill at two bits a bushel. Cotton gin and press for one tenth part.
New Braunfels Febr. 20. 1856.
H. H. MEHRWETTER.

For Sale,
MILLS AND LANDS!
I wish to sell my improvements on the COMAL SPRING, consisting of SAW and GRIST MILLS, COTTON GINS and PRESS, and a Water Power sufficient to run twenty thousand spindles, having eighteen feet fall, exempt from high water and ice.
Also, in lots to suit purchasers.
Twenty Thousand Acres of Land in the healthiest and best settled portion of Western Texas, on and near the road from San Antonio to Austin, and the Blanco, San Marcos, Guadalupe and Cibola Rivers, including very desirable situations for cotton plantations, stock ranches and sheep-walks, and my
MERRY VALLEY FARM,
adjoining New Braunfels, now in a high state of cultivation.
Terms: half cash before delivery, balance in two years, secured by deed of trust.
New Braunfels, Texas, Febr. 20. 1856.
W. H. MEHRWETTER.

Neue Wagen.

Die von uns lange ermittelten Wagen aus der bekannten Fabrik von Wilson aus Philadelphia sind nun angekommen und wir haben an Hand:

- 1 leichter Muldenwagen mit eisernen Achsen zu \$110
- 3 Wagen für 4 Räder - - - \$120
- 4 - - - - - \$130
- 1 Ochsenwagen mit eisernen Achsen zu \$150
- 2 - - - - - \$160
- 4 - - - - - hölzernen - - - \$140

Ferner aus einer anderen Fabrik:

- 3 leichte Ochsenwagen mit hölzernen Achsen zu \$115.
- 2 schwere Muldenwagen mit hölzernen Achsen zu \$115.
- 8 kleine Wagen mit eisernen Achsen, für 2 Pferde, mit Achsen, zu \$100.

Bestere eignen sich besonders zum Gebrauch auf einer Farm.

Intianola, 12. Februar 1856.

H. Runge & Co.

The State of Texas (County court for the seat of county of comal.) (Jernard of Estates to March term for 1856.)

Whereas, Wihl, Gerhard administrator of the Estate of Jnh. Georg Meckel decd. has filed in said court an Exhibit of the condition of said Estate and his final account as administrator: duly sworn to.

All persons interested in said Estate are hereby notified that action of said court will be had on said Exhibit and account at the March term of court to be holden in the court house on Monday March 31st. A. D. 1856.

When and where if they can they may contest said account.

Witness C. Seabaugh clk. of said county court and the seal of said court at office New Braunfels Febr. 28th. A. D. 1856.

C. Seabaugh clk. county court comal county.

Anzeigen.

Germania.

Zur Feier des Stiftungsfestes werden sämtliche Mitglieder des Gesangsvereins Germania auf

Samstag den 2. März Abends 6 Uhr in die Sängerballe eingeladen.

Neu-Braunfels, den 27. Februar 1856.
Der Vorstand.

Zu verkaufen oder zu vermieten.

Ein in der San Antonio-Straße nahe bei der Post gelegenes Haus mit Stablos zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres bei Wittwe Gebnung Seguinstraße.

